

Zeitschrift: Schweizer Hotel-Revue = Revue suisse des hotels
Band: 32 (1923)
Heft: 39

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

SCHWEIZER HOTEL-REVUE

REVUE SUISSE DES HOTELS

Nº 39
BASEL, 27. September 1923

Nº 39
BALE, 27 septembre 1923

INSERATE: Die einseitige Nonparillezeile oder deren Raum 45 Cts. Reklamen Fr. 1.50 per Petiteile. Bei Wiederholung entsprechender Rabatt.

ABONNEMENT: SCHWEIZ: Jährl. Fr. 12.—, halbj. Fr. 7.—, vierteljährlich Fr. 4.—, monatlich Fr. 1.50. Zuschlag für Postabkoste in der Schweiz 20 Cts. Für das AUSLAND werden die Frankaturkosten in Zuschlag gebracht. Für Änderungen von Adressen ist eine Taxe von 30 Cts. zu entrichten.

Organ und Eigentum des Schweizer Hotelier-Vereins



Organe et propriété de la Société suisse des Hôteliers

ANNONCES: La ligne de 6 points ou son espace 45 cts, réclames fr. 1.50 par petite ligne. Rabais proportionnel pour annonces répétées.

ABONNEMENTS: SUISSE: douze mois fr. 12.—, six mois fr. 7.—, trois mois fr. 4.—, un mois fr. 1.50. Abonnements par la poste en Suisse 20 cts. en plus. Pour l'ÉTRANGER, on comptera en outre les frais d'affranchissements. Pour les changements d'adresse il est perçu une taxe de 30 centimes.

Erscheint jed. Donnerstag

Zweidreissigster Jahrgang
Trente-deuxième année

Paraît tous les jeudis

Postcheck- & Giro-Konto No. V, 85.

Redaktion und Expedition: Leonhardstrasse No. 10, Basel.
Verantwortlich für Redaktion und Herausgabe: A. Kurer.

TELEPHONE No. 2406.

Rédaction et Administration: Leonhardstrasse No. 10, Bâle.
Druck der Graphischen Anstalt Otto Walter, A.-G., Olten.

Compte de chèques postaux No. V, 85.



Todes-Anzeige

Den verehrlichen Vereinsmitgliedern machen wir hiemit die schmerzliche Mitteilung, dass unsere Mitglieder

Frau Wwe. Marie Vaucher

Besitzerin der Pension Beau-Séjour
Luzern

am 20. September nach kurzer Krankheit und

Herr Chr. v. Grünigen

persönliches Mitglied in Saanen, am 23. September (zufolge eines Unfalles) gestorben sind.

Indem wir Ihnen hievon Kenntnis geben, bitten wir, den Heimgegangenen ein liebevolles Andenken zu bewahren.

Namens des Zentralvorstandes:
Der Zentralpräsident:
Anton Bon

Vereinsnachrichten

Hotelierkongress New York.

Wie uns mitgeteilt wird, delegiert der Tschechoslowakische Hotelier-Verein (Sitz: Prag, Zlanická 3) 12 seiner Mitglieder an den Hotelierkongress vom 19. bis 24. November in New York. Wir bitten, unsere Nolliz in No. 36 vom 6. September in diesem Sinne zu ergänzen.

Vom Schweizer Hotelier-Verein ist, wie durch Protokoll-Auszug der letzten Zentralvorstandssitzung hier (No. 38) mitgeteilt wurde, eine offizielle Delegation von vier Herren bezeichnet worden. Weitere Meldungen zur Teilnahme aus der Schweiz liegen vor in der Zahl von ungefähr einem Dutzend. Eine Komplettierung dieser Nennungen ist angesichts der Bedeutung der New-Yorker Veranstaltung dringend geboten und es ergeht daher an diejenigen Mitglieder, die sich mit der Absicht tragen, sich unserer Landesdelegation anzuschliessen, die Aufforderung, ihre Anmeldung unverzüglich der Direktion des Zentralbureau zuzustellen.

Erwähnt sei noch, dass nächste Woche in Bern eine Zusammenkunft pro Aussprache über das Arrangement der Ueberfahrt etc. und Bestimmung des Termins der gemeinsamen Abreise stattfindet.

Generalzolltarif.

Die bundesrätliche Expertenkommission für den neuen Generalzolltarif war am 20. September unter dem Vorsitz von Dr. Weller, Chef der Handelsabteilung, neuerdings im Bundeshaus versammelt und hat den Entwurf zu Ende beraten. Nach der Herbstsession der Bundesversammlung wird mit der Anhörung der verschiedenen Interessengruppen begonnen werden. Das Volkswirtschaftsdepartement befasst sich mit der Ausarbeitung eines Programmes für diese Konferenzen, die längere Zeit in Anspruch nehmen werden.

Unhaltbare Zustände im Automobilverkehr des Kantons Bern.

(Korresp.)

M. Die Lage im bernischen Automobilwesen ist, dank der Kurzsichtigkeit der zuständigen kantonalen Amsstelle, nachgerade in ein Stadium eingetreten, wo es sich für die beteiligten Interessentenkreise nur noch um Biegen oder Brechen handelt. Mit welchen „Annehmlichkeiten“ dort namentlich der fremde, mit dem Regime unserer schweizer. Automobilvorschriften nicht vertraute Autotourist zu rechnen hat, davon legen die in der Tagespresse fast täglich wiederkehrenden Klagen bereites Zeugnis ab. Automobilfallen fast in jeder Ortschaft! — und dazu eine schikanöse Handhabung der Geschwindigkeits- und Bussenbestimmungen, wie man ihr in der Schweiz — vom Ausland überhaupt nicht zu reden — sonst nirgends mehr begegnet. Dabei kann die bernische Polizeidirektion nicht einmal den Entschuldigungsgrund geltend machen, sie habe in Kenntniss der Tragweite ihres Kontrollsystems gehandelt, vielmehr ist sie durch Vorstellungen der Hotellerie und der Automobil-Clubs wiederholt auf die schweren Schäden eines Regimes aufmerksam gemacht worden, dessen einziger Erfolg nur darin bestehen kann, den Vergnügungs-Autoverkehr gänzlich vom Kantonsgebiet fernzuhalten.

Da bisher alle diese Vorstellungen und Beschwerden der beteiligten Kreise wie die stetigen Reklamationen in der Presse am Eigensinn der massgebenden Instanz abprallen, ist die Angelegenheit kürzlich durch Grossrat Bréguet zum Gegenstand einer Interpellation im bernischen Landesparlament gemacht worden. Dabei wies der Interpellant zuvörderst auf die wirtschaftlichen Schäden hin, die zufolge der Automobilkontrolle der Hotellerie aus der Fernhaltung von Ausländern und Schweizern anderer Kantone erwachsen. An einer Grosszahl von Fällen rigoroser Kontrolle konnte er die Unmöglichkeit der Aufrechterhaltung eines reibungslosen Automobilverkehrs nachweisen und anhand dieser Beispiele mit Ueberzeugung darlegen, dass die Anwendung des sogenannten 1-4 Firsten, dass Kontrollstrecken von nur 100 Meter Länge, vielfach auf den Anfang oder Auslauf der Ortschaften verlegt, dem Automobilfahrer direkt zum Verhängnis werden müssen. Auch die Höhe der Bussen muss zum Protest geradezu herausfordern, sind doch Fälle bekannt, wo für Zeitdifferenzen von wenigen Sekunden Bussen von 5-50 Franken und darüber ausgefällt, während einem französischen Autofouristen am Bielereis 150 französische Franken ohne jede Verwarnung abgenommen wurden, ein Umstand, welcher den fremden Fahrer veranlasse, von der beabsichtigten dreiwöchigen Reise ins Berner Oberland abzusehen und den Staub unseres automobilfeindlichen Bodens überhaupt von den Füissen zu schütteln. Grossrat Bréguet setzte dieses schikanöse Regime in Parallele zu der Einstellung anderer Länder und Kantone zum Kraftwagenverkehr, indem er deren Fürsorge für den Strassenunterhalt, ihre Förderung dieses modernsten Hilfsmittels des Reiseverkehrs hervorhob, während im Kanton Bern der Autofourismus mit allen möglichen Kontroll- und Bussenschikanen erschwert werde.

Der interpellierte Chef der Polizeidirektion suchte diese Vorhalte zu entkräften mit dem Hinweis auf das schnelle Fahren vieler Automobilisten und ihre Nichtbeachtung der gesetzlichen Vorschriften, die nun einmal zu Recht bestehen. Er belonte ferner die Notwendigkeit des Schutzes der Strassenanwohner gegen Gebäudeschäden, hervorgerufen von Erschütterungen des Camionsverkehrs, für welche der Staat belangt werde. Man mag diese Begründung bis zu einem gewissen Grade als berechtigt anerkennen und kann gleichwohl finden, es wäre in der Behandlung des reinen Touristen-Autoverkehrs dennoch ein etwas koulanteres Vorgehen am Platze, lassen sich doch Vergnügungs- und Lastwagenverkehr nicht über einen Leisten

schlagen. Taube Ohren wird der Herr Polizeidirektor zu allermindest aber dort finden, wo er behauptete, die Regierung nehme auf den Fremdenverkehr die grösste Rücksicht und fördere ihn, steht diese Behauptung denn doch in einem gar zu krassen Widerspruch mit der Behandlung, der die Autotouristen im Laufe des letzten Frühjahrs und Sommers in bernischen Landen ausgesetzt waren. Die Behauptung hat denn auch in den zunächst beteiligten Kreisen nicht verfangen, wie aus der nachstehenden Mitteilung des Präsidenten des kantonal-bernischen Automobilclubs an die Presse (datiert vom 18. September) hervorgeht:

„Infolge zahlreicher Klagen, welche beim Kantonal-bernischen Automobilklub aus allen Teilen des Landes über schikanöse Automobilkontrollen seitens der bernischen Behörde eingelaufen sind, sah sich derselbe genötigt, auf Montagabend (17. September, Red.) eine ausserordentliche Versammlung der Automobil- und Motorradfahrer einzuberufen, an der über 80 Vertreter aus zahlreichen Kantonsgegenden teilnahmen. Tausende von Bussen sind im Verlauf der letzten Monate gegen die Automobilfahrer ausgesprochen worden, unter Zugrundelegung eines Kontrollsystems, wie es nirgends im In- und Auslande gehandhabt wird. Aus zahlreichen Mitteilungen der Tagespresse steht fest, dass sich die bernischen Automobilfahrer grösser Rücksichtnahme auf das Publikum befeissen. Die Bemühungen des Automobilclubs, eine Milderung der Kontrolle herbeizuführen, waren fruchtlos; die Automobilisten stehen dem täglich neu einsetzenden Beutzug auf ihre Taschen mächtig gegenüber. Der Kantonal-bernische Automobilklub sowie der Motorfahrerklub fassten daher mit 72 gegen 7 Stimmen den Beschluss, den auswärtigen Automobil- und Motorradfahrern zu empfehlen, den Kanton Bern zu meiden. Die einheimischen Fahrer sollen nur die allernotwendigsten Fahrten auf bernischem Gebiet zurücklegen, insbesondere für ihre Ausflüge andere Kantone aufsuchen und dabei den Kanton Bern jeweils auf kürzestem Wege verlassen. Diese Massnahme soll so lange aufrechterhalten werden, bis die Automobilisten es wieder wagen können, den Kanton Bern ohne stielige schikanöse Kontrolle zu befahren.“

Was sagt die bernische Hotellerie, was sagen namentlich die noch fortgesetzt notleidenden Hoteliers des Berner Oberlandes zu dieser Boykottmassnahme, zu den unhaltbaren Zuständen im Automobilwesen des Kantons überhaupt? Nach unserem Dafürhalten können sie sich die fortgesetzte Hintanzetzung und Benachteiligung ihrer legitimen Interessen- und Lebensrechtlich länger widerstandslos gefallen lassen, sondern müssen auf Grund ihrer moralischen Verantwortung für die gesunde Weiterexistenz ihrer Geschäfte, auch aus Pflichtgefühl gegenüber sich selbst und ihren Familien, energische Abwehrmassnahmen ins Auge fassen. Dies namentlich auch aus Solidarität gegenüber ihren Kollegen anderer Kantone, denen gleiche Gefahren drohen, wenn die Automobilfeindlichkeit, die stetsfort zunehmende Bussenfreundlichkeit im Kanton Bern sich voll durchsetzen und anderwärts Schulte machen sollten. Als Abwehrmassnahmen kämen in Frage: Eingaben und Proteste bei der Regierung, möglichst engen Kontakt mit den Automobil-, Handels-, Industrie- und Gewerbetreibenden, oder — noch besser — die Veranstaltung eines Verkehrstages, um den einschlägigen Forderungen der Hotellerie- und Reiseverkehrskreise öffentlich Ausdruck zu geben. — In der Bekämpfung der staatlichen Tendenzen auf Behinderung einer fortschrittlichen Entwicklung des Autotourismus, und damit des Verkehrs- und Wirtschaftslebens, harzt hier jedenfalls den führenden Männern der bernischen Hotellerie eine dankbare Aufgabe. Die moralische Unterstützung und wertvolle Mitarbeit aller andern am Fremdenverkehr interessierten Kreise des Handels, der Industrie und des Gewerbes ist ihnen dabei sicher. Aber die Hotellerie muss energisch und zielbewusst vorgehen, denn es stehen hier zunächst ihr Wohl und ihre Interessen im Spiele!

Nachschriff. Man beachte hiezu auch den nachstehenden Artikel, der uns aus Verkehrskreisen der Bundesstadt zugeht.

Der Automobil-Boycott des Kantons Bern.

Automobil- und Motorradfahrer aller Kantone meiden den Kanton Bern.

Bernische Fahrer, verlassen bei Euren Ausflügen und sonstigen Fahrten den Kanton Bern jeweils auf kürzestem Wege.

Fahrer, unterstützen uns in Kampfe um unserer teuer bezahltes Recht auf die bernischen Landesstrassen und zwar solange, bis unsere Behörden, durch Aufhebung ihrer rigorosen Kontrolle, den Beutzug auf Eure Taschen einstellen.

Bernischer Kantonal-Verband des Automobil-Club der Schweiz.
Motorfahrer-Club Bern.

Vor wenigen Tagen kam im bernischen Grossen Rat der Automobil-Verkehr zur Sprache, speziell hat Grossrat Bréguet-Diel auf die Schädigung des Fremdenverkehrs hingewiesen, der dem Kanton Bern aus dem schikanösen Fallenbetrieb der Polizei erwachse. Die „diebsmässige Aufpasserei“, erklärte Bréguet, bringt den Kanton im In- und Ausland in Verruf, sie verreibt Ausländer und Schweizer aus dem unangstlichen Kanton. Schwere Klagen kamen insbesondere diesen Sommer aus Hotelkreisen des Berner Oberlandes, weil die bernische Polizeidirektion vor die Hauptzufahrtsstrasse, auf die Strecke Bern-Thun, ihren lukrativen Fallenbetrieb verlegte. — Die Berner Polizei fördert den Fremden-Verkehr, erklärte Polizeidirektor Stauffer in seiner Antwort auf die Angriffe im Grossen Rat, mit welchem Erfolg, zeigt sich deutlich aus obiger Aufforderung der bernischen Automobil- und Motorrad-Verbände!

Das hat dem bernischen Hotel- und Gastwirtschaftsgewerbe gerade noch gefehlt — erst Sonntags-Verbote, dann Fallenbetriebe und jetzt als Folge dieses Treibens der Boykott eines Landesteiles, der wie wenig andere unter dem Zusammenbruch des Fremdenverkehrs seit neun Jahren zu leiden hat. Man kann den Automobilisten ihren Beschluss nicht verübeln, wenn man die beispiellose Geldmacherei erlebte, die in den letzten Monaten im Kanton Bern vor sich gegangen ist. 150 franz. Franken wurden Franzosen abgenommen, wenn sie kein Schweizergeld bei sich hatten, andere Ausländer hatten 50 Franken zu „deponieren“, bei den Einheimischen lässt man allerdings öfters mit sich reden. Vernünftige Richter, die sich in der Folge mit dieser „diebsmässigen Aufpasserei“ zu befassen hatten, sprachen Bussen von 5 oder 10 Franken aus, was aber nicht ausschloss, dass andernorts Fr. 30.— und mehr genommen wurden. Viele Fahrer, die Experten und obergerichtliche Beurteilung verlangten, setzten zwar Freispruch durch, aber die Vorname derartiger Einsprachen verursachte grosse Kosten und Umstände. In Gwatt auf der Strecke Thun-Spiez wurden mehr als 300 Fahrer gebüsst, bis einer durch „Nüt nah gwünnt“ an Hand einer Expertise durch Urteil des Gerichtspräsidenten feststellen liess, dass die ganze dortige Fallenstellerei auf ungesetzlicher Grundlage erfolgt war, wodurch aber die 300 Geruffen ihr Geld keineswegs zurückerhielten.

Der Automobil-Club, sekundiert von Vertretern der Hotel- und Verkehrsvereine, hat seit langem versucht, die bernische Polizeidirektion zu vernünftiger Handhabung dieser Kontrolle zu veranlassen, der Erfolg zeigte sich durch stets schärfere Erfassung der „Fehlbaren“. — Nun ist der Effekt da, die Automobilisten müssen ihre Kollegen im In- und Auslande auffordern: Bleibt im Gotteswillen draussen, im Kanton Bern werden Euch die Taschen von unserer Behörde geleert. Verzehrt Eure Balzen bitte in Freiburg, Waadt, Wallis oder Solothurn. Fahret unserwegens lieber ins Ausland — machet Valutafahren, tut was ihr wollt, nur kommt ja nicht zu uns Bernern! — Und wir Hoteliers! Was sagen wir? Sollen wir Herrn Polizeidirektor Stauffer die Hand drücken? Danke, Herr Regierungsrat, dass Sie so erfolgreich den Fremdenverkehr fördern. Sie haben erst kürzlich durch Ihre famose Razzia nach regelrechten Trauscheiden in den Berner Hotels bewiesen, wie sehr

Sie unsere Interessen im Auge haben! Bitte, helfen Sie uns auch in Zukunft unsere Häuser zu leeren, wir können dann besser unsere Zinsen bei den Banken zahlen und rascher mit unseren Steuerbälzen anreteln! Ja, so genau so und nicht anders muss man es machen, wenn man Polizeidirektor ist und den Fremdenverkehr fördern will!

Die skandinavischen Aerzte im Engadin.

(D.) Nachdem letzten Sommer die holländischen Aerzte im Engadin auf Besuch gewesen sind, folgten letzthin eine Anzahl Kollegen aus den nördlichen Staaten, die auf einer Reise zum Studium schweizerischer Kur- und Badeorte begriffen waren, ihrem Beispiel. Die Herren wurden von den Engadiner Hoteliers und den Organen der Kur- und Verkehrsvereine und der Gemeinden mit gewohnter Gastfreundschaft empfangen.

Der erste Besuch der Aerzteschaft im Engadin galt Tarasp-Schuls-Vulpera. Es wurden die Bäder und Trinkhallen von Tarasp und Schuls, ebenso diejenigen von Val Sinestra besichtigt. Die Herren Dr. Vogelsang, Dr. Leva und Dr. Lenz hielten interessante Referate über die Bedeutung des Kurortes. Das offizielle Diner fand im Hotel Waldhaus Vulpera statt. Ein Besuch galt auch dem benachbarten Kurort Felina.

Von Unterengadin kam die Studiengesellschaft nach Pontresina. Hier hinterließen namentlich die Fahrten mit der Berninabahn nach Alp Grüm und mit der Muotaf-Muraig-Bahn, sowie ein Ausflug nach Val Roseg bei den nördlichen Besuchern vortreffliche Eindrücke. Alle waren des Lobes voll über die Schönheiten der Engadiner Bergwelt. Anlässlich des offiziellen Abends im Hotel Pontresina begrüßte Herr Hitz als Präsident des Verkehrsvereins die Studiengesellschaft mit sympathischen Worten, die von einem Vertreter der skandinavischen Aerzteschaft ebenso herzlich erwidert wurden. Ebenso hielten die Herren Lorenz Gredig, Hotel Kronenhof und Dr. Campell sehr beifällig aufgenommene Ansprachen.

Als dritten Aufenthaltsort im Engadin halten die Herren aus Nordland St. Moritz ausgewählt. In bereitwilliger Weise hatten es auch hier die Aerzte übernommen, ihre Kollegen mit den Vorzügen von St. Moritz als Kur- und Badeort bekannt zu machen. Herr Dr. Bernhard hielt einen wissenschaftlich hochinteressanten Vortrag über seine Forschungen auf dem Gebiete der Heliotherapie, der Zeugnis ablegte von grossartigen Heilerfolgen durch die Hochgebirgssonne. Am folgenden Tage wurden zuerst die Bäder der Kur- und Badeort besucht, wo Herr Dr. Mark in einlässlicher Weise über die Bäder und deren Wirkung orientierte. Sodann fand eine Besichtigung der Gemeindebäder im Kurhaus und der klimatisch-bathnologischen Station statt. Der Vorsteher der letzteren, Herr Dr. Hediger, sprach in hochinteressantem Vortrage über seine Forschungen über die Heilkraft der St. Moritzer Wasser. — Es versteht sich von selbst, dass dafür Sorge getragen wurde, dass neben ernster Studienarbeit auch der gemüthliche Teil nicht zu kurz kam. Nachdem bereits am zweiten Besuchsstage ein gemeinschaftliches Mittagessen die Besucher und verschiedene Vertreter von St. Moritz im Hotel Belvédère vereinigt hatte, wurde am Abend des dritten Tages im Kurhotel ein offizielles Bankett arrangiert, das einen glänzenden Verlauf nahm. St. Moritz hatte Vertreter des Kurvereins, des Hoteliersvereins und der Gemeinde abgeordnet. Ebenso nahmen die Vertreter der Engadiner Presse daran teil. Der neue Direktor des Kulm Hotels, Herr O. Keppler, hatte nichts unterlassen, um den Gästen den Abend nach jeder Richtung hin angenehm zu gestalten. Vortrefflich war die Bewirtung und die prachtvollen Räumlichkeiten erhöhten noch die Stimmung des Abends. Im Namen der Gemeinde St. Moritz hiess der derzeitige

Vizepräsident, Herr Architekt Winkler, die Gäste mit freundlichen Worten willkommen. Als Vertreter des Hoteliersvereins und des Kurvereins begrüßte Herr Direktor Angst in schwungvoller Rede die Aerzteschaft. Es antworteten als Vertreter der Skandinavischen Aerzteschaft die Herren Dr. Westman und Dr. Stappelmohr. In romanischer Sprache richtete sodann Herr Dr. Planta einen Willkommensgruss an die Kollegen aus dem Norden. — Eine Postautofahrt nach Maloja mit einer Thee-Einladung im Suvrettahaus schloss des anderen Tages den in jeder Beziehung gelungenen Aufenthalt in St. Moritz und im Engadin überhaupt.

Neue Steuern?

Das eidgen. Finanzdepartement prüft augenblicklich das Budget der Eidgenossenschaft pro 1924. Nach Schluss der Session der Bundesversammlung wird der Bundesrat der Diskussion dieses Budgets einige ausserordentliche Sitzungen widmen. Nach erfolgter Prüfung des Budgets durch das eidgen. Finanzdepartement wird es sich zeigen, ob es nötig sein wird, dem Bund neue Einnahmequellen zu verschaffen. Im bejahenden Falle denkt man, wie die Tagespresse meldet, an die Einführung einer Steuer auf Pelze und Automobile etc. Ein Teil dieses Ertrages könnte dann den Kantonen zugewendet werden, von denen sich mehrere in einer sehr prekären Finanzlage befinden.

Eidgenössische Alkoholverwaltung.

Die ständigen Alkoholkommissionen des Nationalrates und des Ständerates waren am 4. September nahezu vollständig in Romanshorn versammelt, um Geschäftsbericht und Rechnung der Alkoholverwaltung für das Jahr 1922 zu prüfen und die gesamte Lage der Alkoholverwaltung zu besprechen. Den Verhandlungen wohnten von der Alkoholverwaltung Direktor Dr. Tanner und Grosjean bei. Geschäftsbericht und Rechnung wurden gutgeheissen; dagegen beschlossen die Kommissionen, in Abweichung vom Antrag des Bundesrates, auf Antrag der Delegation, den Räten zu beantragen, es sei aus allgemeinen Bundesmitteln ein Betrag von 10 Millionen Franken der Alkoholverwaltung zur Verminderung ihres Defizites zu überweisen. Wird von den Räten in diesem Sinne beschlossen, so dürfte die Alkoholverwaltung in der Lage sein, schon für das Jahr 1924 den Kantonen wieder ein Alkoholgeld zukommen zu lassen. Muss dagegen der ganze Verlust von rund 15 Millionen Franken, welcher der Regie aus dem Abkommen mit den Obstprüffabrikanten erwachsen ist, von der Alkoholverwaltung getragen werden, so ist vor 1926 an eine Austeilung von Alkoholgeld an die Kantone nicht zu denken.

Internationaler Mittelstandskongress 1924.

Vorkonferenz in Bern.

Am Dienstag, den 18. September wurde in Bern unter dem Vorsitz des Präsidenten der einberufenen Organisation, des Schweizerischen Gewerbeverbandes, Nationalrat Dr. Fetsch, die Vorkonferenz für den im Jahre 1924 abzuhaltenden internationalen Mittelstandskongress eröffnet. Die Präsenzliste ergab die Anwesenheit von 10 Delegierten aus 18 Ländern. Entschuldigt waren die Vertreter von Letland, Schweden und Norwegen.

In den mit grossem Beifall aufgenommenen Begrüssungsworten wies der Vorsitzende auf den internationalen, politisch rein neutralen Charakter der eingeleiteten Bewegung hin, verdankte unter Beifall die von dem früheren Institut in Brüssel und insbesondere von seinem Vorsteher Dr. Lambrecht geleistete historische Arbeit und skizzierte die Aufgabe der zu schaffenden Organisation auf dem Gebiete der Statistik, der Sammlung und des Austausches von Erfahrungen und ihrer Verwertung in der Gesetzgebung usw.

Zur grundsätzlichen Frage der Schaffung des internationalen Mittelstandsbundes äusserten sich, unter gleichzeitiger Begrüssung der Schweiz, die Vertreter von Oesterreich, Tschechoslowakei, England, Italien, Belgien, Bulgarien, Deutschland, Ungarn, Liechtenstein, Holland und Frankreich. Verschiedene der Sprecher teilten mit, dass in ihren Ländern bereits Landesverbände des Mittelstandes gegründet wurden oder in Vorbereitung sind. Allgemein wurde der Gedanke des internationalen Zusammenschlusses des Mittelstandes begrüßt, der das Rückgrat und das Herz des demokratischen Staatswesens sei. Holland und Liechtenstein haben sich bereits für die Abhaltung künftiger Konferenzen angemeldet.

In der zweiten Sitzung sprachen zunächst noch die Vertreter von Dänemark, Rumänien und Jugoslawien zu der Eintretensfrage. Sodann wurde auf Antrag von Dr. Lambrecht (Brüssel), dem langjährigen Direktor des früheren internationalen Instituts zum Studium von Fragen des Mittelstandes,

unter Akklamation die Gründung eines internationalen Mittelstandsbundes beschlossen. Die hierauf folgende Statutenberatung wurde durch ein Referat von Dr. Leimgruber (Bern) eingeleitet und drehte sich um die grundsätzlichen Richtlinien und das Verhältnis der verschiedenen Gruppen des Mittelstandes zueinander. In der Diskussion, in der vor allem erörtert die Frage der Abgrenzung der Mittelstandsbewegung sowie die Organisationsfrage des projektierten Bundes und sodann die folgenden bereinigten Vorschläge für die grundlegenden Arbeiten angenommen:

„Art. 1 (Name und gesetzliche Grundlage). Zur Ergänzung des Internationalen Mittelstandsinstituts auf dem Gebiete praktischer Befähigung und zur Zusammenfassung der Mittelstandsbewegung in den einzelnen Staaten wird mit Sitz in der Schweiz ein Internationaler Mittelstandsbund (I.M.B.) gegründet, auf welchen die Bestimmungen des Artikels 60 und folgende des Schweizerischen Zivilgesetzbuches zur Anwendung kommen. — Art. 2 (Grundsätzliche Richtlinien). Der I. M. B. stellt sich auf den Boden des Privatigentums, der Privatwirtschaft und selbständiger Arbeit unter entschiedener Abwehr aller Tendenzen, die seine Existenz oder naturgemässe Entwicklung bedrohen. Die Zweckbestimmung liegt den Zusammenschluss des gewerblichen Kleinindustriellen, kaufmännischen und intellektuellen Mittelstandes aller Staaten, Wahrheit und Förderung seiner ideellen, kulturellen und wirtschaftlichen Interessen vor.“

Lauf Meldungen der schweizer. Depeschagentur, denen wir hier folgen, wurde auch die Heranziehung des bürgerlichen Mittelstandes in die Statuten aufgenommen. Sodann wurde die Zusammenarbeit mit dem vom früheren Internationalen Institut in Brüssel übernommenen Tätigkeitszweck stipuliert und die Mittel genannt, die der Erreichung des Hauptzweckes dienen sollen.

Zur endgültigen Bereinigung der Statuten wird ein Beratungskomitee benannt, das bestimmt, in dem neben dem schweizerischen Komitee jeder Anschluss-Staat mit einem Vertreter figuriert. Dieses Ausschuss liegt auch die Aufstellung des Arbeitsprogramms für den ersten Kongress ob. Einmütig wurde beschlossen, diesen im Jahre 1924 in Bern abzuhalten. Vor dem Schluss der Verhandlungen dankten die Delegierten verschiedener Länder der Initiative und bisherigen Geschäftsführung seitens der Schweiz und sprachen den Wunsch aus, dass aus diesem Zusammenwirken von Mittelstandsvertretern eine erspriessliche, über die Grenzen der einzelnen Länder hinausreichende und fruchtbare Tätigkeit erwachsen möge.

Die Tagung fand ihren offiziellen Abschluss durch eine Fahrt ins Berner Oberland und über die Kleine Scheidegg. Beim Bankett im Scheidegg-Hotel, an dem 72 Personen teilnahmen, hielt der Vizepräsident des Organisationskomitees, Nationalrat Kur, die Schlussrede. Namens der auswärtigen Teilnehmer sprach Abgeordneter Hiller (Stuttgart) die Befriedigung über die geleistete Arbeit aus und dankte der Schweiz für die Organisation der Tagung und die bewiesene Gastfreundschaft.

Versorgungsfragen

Liquidation des eidgen. Ernährungsamtes.

Das eidg. Ernährungsamt ist bekanntlich seit Ende des letzten Jahres aufgehoben. Die Führung der Liquidationsrechnung ist dem Bureau für landwirtschaftliche Produkte überwiesen worden. Der Betriebsvorschuss des eidgen. Finanzdepartements betrug gemäss Uebersichtsbilanz auf Anfang dieses Jahres Fr. 6,523,472.19. Infolge Einzahlung von Ausfällen, Liquidation von Waren und von Einnahmehüberschüssen aus dem Buttermessgeschäft konnte der Vorschuss bis Ende 1923 auf 3,974,444 Fr. reduziert werden. Insbesondere ist zu bemerken, dass die Vorräte an Fleischkonserven (158 Tonnen) vollständig liquidiert sind. Eine weitere Verminderung des Vorschusses ist mit der Fälligkeit verschiedener Posten in nächster Zeit zu erwarten. Die endgültige Liquidation wird aber voraussichtlich noch einige Zeit in Anspruch nehmen.

Unsere Broterzeugung.

Vom dem im letzten Jahre durch den Bund eingeführten Getreide stammten 96 Prozent aus überseeischen Ländern, wovon 61 Prozent aus Kanada und 32 Prozent aus der Union, während anst. Rumänien, Bulgarien, Jugoslawien und Ungarn beteiligt waren. An Inlandgetreide wurden nahezu 53,000 Tonnen übernommen. Der Einstandspreis des 1922 eingeführten Weizens stellte sich im Durchschnitt auf 35 Fr. 40 (1921 57 Fr. 85) franko schweizerische Empfangsstation. Für Inlandweizen der Ernte 1921 stellte sich der Preis unter Hinzurechnung von Fr. 250 für Frachten, Lagerung, Zinsen und sonstige Unkosten gemäss Garantiepreisen für die Ernte 1921 auf 62 Fr. 50, für die Ernte 1922 auf 52 Fr. 50. Der Verkaufspreis des Weizens franko Empfangsstation der Müller betrug vom 1. Januar bis 2. April 59 Fr. bis 41 Fr. 50, je nach Provenienz und Qualität, vom 3. April bis Jahreschluss 37 Fr. bis 39 Fr. 50.

Der Inventarbestand von 284,003 Tonnen am 1. Januar 1922 senkte sich bei einem Ankauf von 425,072 Tonnen und einem Verkauf von 479,932

Tonnen, sowie einem kleinen Transport- und Lagerumschlag auf 225,333 Tonnen am Jahresende. Vom Inventarbestand an Auslandgetreide befanden sich am 31. Dezember 1922 110,740 Tonnen im Inland, der Rest war entweder seeschwimmend oder von den europäischen Hafenplätzen in Zufahrt begriffen. Diese Verminderung des Inventarbestandes auf Ende des Jahres ist auf die durch den nordamerikanischen Eisenbahnstreik verursachte Verletzung der Verschiffungen zurückzuführen.

Im letzten Jahre beliefen sich die Aufwendungen des Bundes für die Förderung des inländischen Getreidebaues entsprechend dem für das Inlandgetreide angelegten Ueberpreis auf etwas über 90 Millionen Franken. Dieser Betrag wurde gedeckt durch Mehreinnahmen auf dem Auslandgetreide.

Saison-Chronik

Passionsspiele Selzach. (Mitgeteilt.) Wie vom Spielkomitee mitgeteilt wird, finden Samstag, den 29. Sept., am dritten Sonntag und an den zwei ersten Samstagen des Oktober die letzten Nachspielstage der diesjährigen Passionsaufführungen statt. Da schon vor Ende August die acht Septembervorstellungen ausverkauft waren, sah sich die Passionsgemeinde zu dieser Zugabe gezwungen. Noch nie hatten ihre Spiele eine solche Frequenz und solch begeisterte Fachmännerkritik aufzuweisen. Das rührige Volklein am Fusse der Hasenmatt hat aber auch in nie erlahmendem Eifer Sonntag für Sonntag sein Möglichstes getan, um die vielen Tausende von Besuchern durch ihr weihelches und noch nicht einseitiges Spiel hinzuzureissen, so dass diese Tausende zu den besten Propagandisten wurden. Im Laufe des Sommers haben ganze Dörfer die Spiele besucht und auch aus intellektuellen Kreisen waren bei viele 3-4 mal da. Ein begeisterter Kunstfreund aus Australien, der 1913 und dies Jahr je zwei Darbietungen besuchte, wollte sogar für 250,000 Fr. die Selzacher Spieler zu einer halbjährlichen Tournee in seine Heimat verpflichten, was aber abgelehnt wurde.

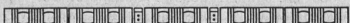
Kleine Chronik

Appenzell. Wie das «Appenzeller Fremdenblatt» mitteilt, ist das Kurhaus z. «Kräutzerli» in den letzten Tagen um die Summe von 108,000 Franken in den Besitz des bisherigen Pächters, Herrn E. Rutsch, früherer Direktor des Kurhauses Weissbad, übergegangen. — Das Kurhaus Steingegg wird vom 10. Oktober an durch den neuen Besitzer, Herrn G. Gmünder, vom «Bären» in Gonten, betrieben. **Vieder Aufbau der Schweizer Messermesse.** Der Vorstand der Schweizer Messermesse hat nach am Tage der Brandkatastrophe, welcher am Freitag vier Messschalen und fast das gesamte Inventar zum Opfer fielen, in einer Sitzung beschlossen, dem Verwaltungsrat den sofortigen Wiederaufbau zu beantragen. Ausser dem bereits projektierten Verwaltungsgebäude sollen solide Betonhallen erstellt werden. Auf jeden Fall soll die Messermesse im nächsten Jahr wieder abgehalten werden, wenn auch vielleicht mit einer Verschiebung des Termins auf die zweite Hälfte Mai.

Auslands-Chronik

Internationaler Hotelbesitzer-Verein. Die 48. Generalversammlung findet statt am 15./16. Oktober im Hotel Bayerischer Hof in München. Neben den ordentlichen Jahresgeschäften sind vorgeschrieben Referate und Berichterstattungen über: Die kulturelle Bedeutung des internationalen Reiseverkehrs, Massnahmen zur Förderung des Verkehrs von Land zu Land (Dasswesen, durchgehende Züge, Gepäckbeförderung) und über die Preisgestaltung in der Hotelindustrie.

Fremdensaison in Frankreich. In Paris beginnen die Einheimischen langsam wieder die Fremden zu ersetzen. In der französischen Hauptstadt wie in ganz Frankreich ist, wie dem «Luz. Tagblatt» geschrieben wird, die Fremdensaison in diesem Jahre sehr glänzend gewesen. Das erklärt sich ohne weiteres aus dem tiefen Stand der französischen Währung, der die Besitzer nochverfügbaren Geldes aus alles «Werk» anzieht. Dass man trotz der Kursdifferenz in Frankreich nicht billiger und auch nicht besser lebt als in der Schweiz, entgeht vielen Touristen, unter denen sich nicht Neulok befindet, das in solchen Dingen noch keine Erfahrung besitzt. Ein französischer Depeschierter hat den Gedanken gehabt, eine besondere Besteuerung der Fremden in Frankreich anzulegen, die von fremden Gelde leben. Er hat eine sehr schlechte Presse gehabt. Die Franzosen sind in der Tat schlau genug, einzusehen, dass der Zustrom fremden Geldes ein Vorteil für sie ist, und dass es ein unverzeihlicher Fehler wäre, es Henne mit den goldenen Eiern zu schlachten. Es ist unendlich viel vorteilhafter, die besagte Henne am Leben zu lassen und ihr einige hübsche Schräpfpöke aufzusetzen.



Feuilleton.

Weiter nichts?

Anlässlich des Jubiläums einer kleinen Universität wurde in einem Kreise alter Herren eine Erinnerung aufgeführt, die allgemeine Belustigung auslöste. Zu ihrer Zeit studierte auch ein rumänischer Prinz in dem Städtchen, der infolge seines überhebenden und prählrischen Wesens bei allen Studenten höchst unbeliebt war. Immer kehrte er den Hochwohlgebornen heraus. Insbesondere pflegte er, wenn er glaubte, dass man seine Person nicht genügend beachte, aufzubrausen: «Wissen Sie nicht, wer ich bin? Ich bin der Prinz von...»

Dieser Herr tritt eines schönen Nachmittags ins Café E., wirft sich in einen vor einem Marmorischen stehenden Sessel, streckt sich eines Bein auf einen Rohrstuhl und stösst mit dem andern einen zweiten Stuhl aus seinem Bereiche. Der Kellner, der seinen Gast daraufhin kennt, dass er sich auf ein grösseres Geldstück nie etwas zurückgeben lässt, eilt diefen Herbei und erkundigt sich nach den Befehlen.

Nachlässig schneidet der Prinz ein Monokel vor's Auge und nasselt. «Was kann man eigentlich alles in diesem Lokale haben?»

«Bitte, hier ist das Verzeichnis!» diener der Kellner und reicht ihm ein in einem kleinen Standhalter eingeklemmtes steifes Blättchen, wie sich solche in Cafés auf den Tischen befinden.

Der Prinz nimmt es aber nicht entgegen. «Vorlesen!» nasselt er.

Der Kellner stutzt wohl für einen Augenblick, schießt aber dann richtig los:

«Eine Tasse Kaffee.»

«Weiter nichts?»

«Eine Tasse Mokka.»

«Weiter nichts?»

«Eine Tasse Schokolade.»

«Weiter nichts?»

«Eine Tasse Kakao.»

«Weiter nichts?»

«Ein Glas Tee.»

«Weiter nichts?»

Der geduldige Kellner wendet das Blick. «Doch wir haben auch noch andere Sachen.» Zum Beispiel: Ein Appetitbröckchen.

«Weiter nichts?»

«Ein Bouillon.»

«Weiter nichts?»

«Ein Glas Portwein.»

«Weiter nichts?»

«Ein Knickebein.»

«Weiter nichts?»

Der Kellner, der mit seiner Liste fertig ist, schweigt.

«Ist das alles?», nasselt der Prinz.

«In der Hauptsache — ja.»

«Dann bringen Sie mir ein Glas Wasser und einen Zahnschlocher.»

Protzig lässt der Rumäne bei diesen Worten ein Goldstück auf dem Tischen klingen.

In dem reichlich besuchten Café hatte das Gebaren des jungen Herrn sehr unliebsames Aufsehen erregt. Schnell wurde aber die allgemeine Aufmerksamkeit von einem neuen Vorgang in Anspruch genommen.

An einem Marmorischen in der Nähe des Prinzen fängt ein Student an, sich vernemlich zu räuspieren, erhebt sich steif von seinem Rohrstuhl, lässt sich in gemachter Weise in einen daneben stehenden leeren Sessel fallen, streckt sein eines Bein auf den Rohrstuhl aus und stösst mit dem andern einen zweiten Stuhl aus seinem Bereiche. Ueber ein Monokel scheint er nicht zu verfügen, dafür schiebt er aber kunstgerecht ein grosses Silberstück vors Auge und ruff in naselndem Tone: «Kell-när!»

Der Geforderte eilt herbei. «Was wird gewünscht?»

«Kell-när, was kann man eigentlich alles in diesem Lokale haben?»

«Bitte, hier ist das Verzeichnis, mein Herr.»

«Vorlesen!»

Der Kellner kann sich eines Lächelns nicht erwehren, beginnt aber, indem er sich wohl sagt: was dem einen recht war, muss dem andern billig sein:

«Eine Tasse Kaffee.»

«Weiter nichts?»

«Eine Tasse Mokka.»

«Weiter nichts?»

«Eine Tasse Schokolade.»

«Weiter nichts?»

Der rumänische Prinz war mit wachsender Aufregung dem Vorgange gefolgt. Länger konnte er nicht an sich halten. Wütend springt er auf und schreibt den Studenten an: «Mein Herr! Sie waren sich über mich lustig zu machen! Was fällt Ihnen ein! Wissen Sie nicht, wer ich bin? Ich bin der Prinz von...!»

Gemüthlich verschränkt der Student die Arme, mustert sein aufgebracht Gegenüber von Kopf bis zu Füßen und antwortet:

«Weiter nichts?»

«Eine Lachsalve erschallt. An allen Tischen klatschen man dem schlagfertigen Studio Beifall.

Der Prinz drückte sich schleunigst aus dem Lokale. Der Student aber wurde später weltbekannt. Er war der durch seine Erfindung (Liebig-Extrakt) berühmte Physiker und Chemiker Justus von Liebig.

Verkehrswesen

Die Kesslochbrücke. Für den Umbau der Kesslochbrücke zwischen Zuggen und Gellingen, auf der Linie Basel-St. Gallen, mit gleichzeitiger Aenderung der Linienführung und Ausbau auf Doppelspur im Bereich der Linienverlegung auf eine Länge von 3500 Meter, ist vom Verwaltungsrat der Schweizerischen Bundesbahnen im April 1921 ein Kredit von 2,850,000 Fr. bewilligt worden. Für 1923 wird mit einer Ausgabe von 600,000 Fr. gerechnet, die einzuweisen nur ein Teil der Einsparungserlöse ausgemacht wurde. Die eigentlichen Brückearbeiten werden voraussichtlich noch im Herbst 1923 zur Ausschreibung gelangen. In den Voranschlag für 1924 ist für diesen Umbau ein Betrag von 800,000 Fr. eingesetzt worden.

Frequenzzahlen des Sommerverkehrs auf Bergbahnen. (S. V. Z.) Die Pilatusbahn beförderte im Monat August 98,863 Personen gegenüber 76,530 Personen im gleichen Monat des Vorjahres. In den ersten acht Monaten dieses Jahres weist sie einen Personenverkehr von 233,312 Personen gegenüber 178,181 Personen im gleichen Zeitraum des letzten Jahres auf.

Im Monat August 1923 befuhren 43,958 Passagiere die Wengernalp-Bahn gegenüber 38,543 Personen im August 1922. In den ersten acht Monaten dieses Jahres stieg die Frequenzzahl auf 85,647 gegenüber 74,909 in den ersten acht Monaten des letzten Jahres. Im August hatte diese Bahn eine höchste Tagesfrequenz von 2741 Personen.

Die Jungfrauabahn verzeichnet für den Monat August 1923 25,725 Passagiere gegenüber 22,156 im August 1922. In den ersten acht Monaten des laufenden Jahres beförderte sie 102,590 Personen und in der gleichen Zeit des Vorjahres 42,806 Personen, somit 7444 Reisende mehr als im gleichen Zeitraum des vergangenen Jahres.

Sonntagpost. Der Bundesrat erstellte kürzlich der Bundesversammlung Bericht über die Aufhebung der allgemeinen Briefpostbestellung an Sonntagen. Der Bericht schliesst mit folgenden zusammenfassenden Sätzen:

Der freie Sonntag ist eine Voraussetzung für die Erhaltung der Arbeitskraft; er fördert und hebt viele Volkskreise in hygienischer, intellektueller, chusischer, familiärer und religiöser Richtung.

Die Aufhebung der Postverträge am Sonntag bedeutet nicht die Vernachlässigung eines allgemeinen Verkehrsbedürfnisses, sondern den Abbau einer Einrichtung, die mit der Zeit ihre Allgemeinbedeutung eingebüsst hat. Sie ist für die grosse Mehrzahl der Bevölkerung entbehrlich geworden. Nur eine kleine Minderheit beharrt auf ihrer Beibehaltung.

Soweit es sich um berechnete Interessen handelt, lassen sich diese durch Einräumung einer Abholungsgelegenheit am Sonntag, sowie in den grossen Städten durch Expresszustellung auf Verlangen genügend berücksichtigen.

Die jährliche Einsparung von mehr als einer Million Franken wird der Postverwaltung erlauben, früher zu dem notwendigen Taxibau zu schreiten, als dies sonst möglich wäre.

Der gegenwärtige Dualismus — wobei von Orten gleicher Bedeutung die einen mit und die anderen ohne sonntägliche Postverträge sind — muss verschwinden. Er wird von jenen als ungerecht empfunden, die aus Gemeinsinn auf die sonntägliche Postzustellung für sich verzichtet haben.

Nachdem mehr als vier Fünftel der Einwohner der Schweiz die sonntägliche Postverträge nicht mehr besitzen und an den betreffenden Orten keine nennenswerten Unzukommenheiten festgestellt worden sind, wäre es unangebracht, nicht zu verantworten, den Sonntagsbestellenden wieder allgemein einzuführen und damit der Postverwaltung wiederum eine Mehrausgabe von nahezu einer Million Franken zuzuerlegen. Als Ziel wird vielmehr die allgemeine Aufhebung der Briefverträge am Sonntag vorgezeichnet bleiben müssen.

Haus- und Gartenwirtschaft

Gemüseanbau im Herbst. (Mitteilung der schweizerischen Versuchsanstalt für Obst-, Wein- und Gartenbau in Wädenswil.)

Infolge des ungünstigen Sommers sind manche Gemüse, wie besonders Tomaten, Bohnen, Gurken, schlecht geraten, mancherorts auch noch durch Hagel vernichtet worden. Es empfiehlt sich deshalb, das Kulturland mit Herbst-Saaten und -Pflanzungen nach Möglichkeit noch gut auszunützen. An Saaten und Pflanzungen können für gute Böden und günstige Lagen noch in Betracht: Winterkopfsalat; Pflanzung guter Setzlinge anfangs bis Mitte Oktober, je nach Lage. — Feldsalat (Nüsslisalat, Ackersalat) sollte nur in ganz guten, warmen Lagen noch gesät werden; ebenso pflanzt man Endivien auch nur in solchen noch mit Aussicht auf guten Erfolg in kräftigen Setzlingen, besonders glattblättriger Sorten. — Winter-Wirz und Winter-Kabis (Advent-Wirz und Yorker- und Boston-Kabis) werden zwischen dem 10. und 20. Oktober ins Freie gepflanzt. — Knoblauch und auch Schalotten in milderen Lagen und warmem, lockerem Boden können mit gutem Erfolg im Oktober bis in den November hinein gelegt werden. — Erbsen können in gut bewurzelter Setzlingen den ganzen September hindurch, in Pflanzen mit Erdballen auch noch im Oktober gepflanzt werden. Als Zwischenkultur passen gut Silberwurzeln.

Finanz-Revue

A.-G. Grand Hotel & Belvédère, Davos-Platz. Die Inhaber von Obligationen des sechszehnten Obligationenanleihe von Fr. 850,000.— mit Pfändrecht I. Ranges vom Jahre 1919 werden zu einer Obligationärversammlung auf den 4. Oktober dieses Jahres nach Chur eingeladen, um zu nachstehenden Traktanden Stellung zu nehmen: 1. Bericht über die Lage der Gesellschaft, 2. Beschlussfassung über die Anträge der Bänderischen Kreditgenossenschaft, insbesondere über die Einräumung des variablen vom Betriebsergebnis abhängigen Zinsfußes von max. 45 Prozent für die Restdauer der Anleihe und Verzicht auf den per 1. Dezember 1922 fällig gewordenen Coupon.

Weinfragen

Weinimport. In der Periode vom 1. Januar bis Ende Juli 1923 wurden in die Schweiz eingeführt Weine in Fässern (Dps. 117 a/c) 631 567 Hektoliter, gegen 705 998 Hektoliter in der gleichen Periode des Vorjahres und 881 785 Hektoliter in der gleichen Periode des Jahres 1913. Der Abstand gegenüber dem letzten Friedensjahre 1913 beträgt also ca. 250,000 Hektoliter.

Autotourismus

Einstellung von Postautobuslinien. Die Postautobuslinien Gröser, St. Bernhard, Grimsel, Furka, Oberalp, Gotthard, Klausen, Julier (Mühlen-St. Moritz), und Lukmanier sind infolge der Witterungsverhältnisse am 19. September abends eingestellt worden.

Neue Postautokurse in den Alpen. Der Vorsteher des eidgen. Postautobuswesens begab sich in Begleitung von Vertretern der Walliser Regierung in das Aniviers- und Evolène-Tal, um die Frage zu prüfen, ob bei den schlechten Strassenverhältnissen die Einführung der Autofpost für den nächsten Sommer dennoch möglich wäre. Wie verlautet, soll nun für die Befahrung dieser engen Strassen ein neuer kleiner Autotyp zu fünf Plätzen geschaffen werden. Die Einführung dieser neuen Routen, wozu noch verschiedene im Kanton Graubünden kommen sollen, bringt eine weitere Ausdehnung des schweizerischen Alpenpostnetzes.

Ein internationaler Kongress für Automobilverkehr. Ein internationaler Kongress für den Automobilverkehr wird im Mai 1924 in Detroit stattfinden. Die ganze Automobilindustrie der Welt wird daran teilnehmen und auf ihm sollen alle wirtschaftlichen Probleme geprüft werden, die durch den Automobilverkehr aufgeworfen wurden. Die Automobil-Handelskammer der Vereinigten Staaten hat bereits Berichte über die Mehrzahl dieser Fragen vorbereitet. Die Stadt Detroit ist deshalb zur Kongressstadt ausgewählt worden, weil es in ihr im Verhältnis zu der Einwohnerzahl am meisten Automobile gibt. In Detroit hat jeder fünfte Einwohner ein Auto.

Fremdenfrequenz

Amliche Fremdenstatistik für den Kanton Graubünden. In der Woche vom 23./30. August waren in Graubünden anwesend: Schweizer 9291, Amerikaner 836, Engländer 1545, Deutsche und Oesterreicher 1521, Franzosen und Belgier 687, Griechen 129, Italiener 712, Niederländer 1123, Russen und Polen 73, Skandinavier 157, Spanier und Portugiesen 210, Tschechen und Ungarn 239, Balkanstaaten 58, Andere Nationen 168. Total 16,747 (1922: 11,438).

Amliche Fremdenstatistik für den Kt. Graubünden. In der Woche vom 1. zum 9. September waren in Graubünden anwesend: Schweizer 6247, Amerikaner 503, Engländer 1015, Deutsche und Oesterreicher 1086, Franzosen und Belgier 429, Griechen 95, Italiener 669, Russen und Polen 56, Skandinavier 101, Spanier und Portugiesen 174, Tschechen und Ungarn 142, Balkanstaaten 49, Andere Nationen 126. Total 11,110. (1922: 9,047.)

Technische Rundschau

Betonierte Autofstrassen. Die Unzulänglichkeit des heutigen Strassenbaues gegenüber den Anforderungen, die der Kraftwagen stellt, kann die Weiterentwicklung des Kraftwagenverkehrs behindern. Wohl hat man allmählich in den Kreisen der Benutzer von Kraftwagen eingeschrien, dass es ihre eigene Sache sei, einen erheblichen Teil zu den Kosten der Erhaltung der Strassen beizutragen, auf deren guten Zustand ihre Fahrzeuge angewiesen sind. Dagegen hat man bei den Be-

fürden noch nicht genügend erkannt, wie nutzlos die Ausgaben für einfache Ausbesserungen der Strassendecken sind, weil sie den vorhandenen Schäden bestmögliche Abhilfe tun. Die Mittel würden besser benutzt, den ganzen Aufbau der Strassendecke abzubauen, um widerstandsfähigere Strassenkörper zu schaffen und die Zukunft des Kraftwagenverkehrs auf Landstrassen sicherzustellen. Für solche Strassen ist, wie in den „V.D.L.-Nachrichten“ mitgeteilt wird, gewöhnlicher Stampfbeton nach den umfangreichen Erfahrungen, die man in den Vereinigten Staaten und in England gemacht hat, der geeignete Baustoff. Seine Verwendung bietet für den städtischen Strassenbau nichts Neues, wo man längst den Untergrund für Holz- oder Asphaltpflaster daraus herstellt. Das Neue für den ländlichen Strassenbau besteht nur darin, dass die Betondecke den Verkehr unmittelbar aufnehmen soll oder daher gegen Abnutzung durch eiserne Hufe oder Radreifen genügend widerstandsfähig sowie zum Schutz gegen Froschäden wasserdicht gemacht werden muss. Als Mittel hierfür haben sich wässrige Lösungen von Natriumwasserglas bewährt, womit man die Oberfläche der in der üblichen Weise gestampften und mit eisernen Handwerkszeugen geglätteten Betondecke behandelt. Gegenüber den allerdings hohen Kosten, die der Bau einer Betonstrasse erfordert, bietet eine solche Strasse, abgesehen von ihrem geringen Fahrwiderstand, den grossen Vorzug, dass die Kosten ihrer Erhaltung im allgemeinen auch bei schwerstem Verkehr wesentlich geringer als bei andern Arten von Strassen sind. Die Richtigkeit dieser Erwägungen wird durch die Fortschritte bewiesen, die der Bau von Betonstrassen in den letzten Jahren gemacht hat. In den Vereinigten Staaten hat man, der „Umschau“ zufolge, seit 1910 insgesamt rund 40,000 Km. Betonstrassen gebaut, und in England hatte allein die Zahl der öffentlichen Betonstrassen 1918 erreicht, wozu noch 140 Strassen in Fabrikanlagen, Soldatenlagern usw. kommen.

Kleine Totentafel

Tragischer Tod. Wie die Presse meldet, verunglückten letzten Sonntag beim Gordon-Bennett-Weitläufen in Brüssel die beiden Schweizer Piloten Chr. von Grünigen und Ferdinand Wehrn. F. Wehrn war in Sportkreisen eine bekannte Persönlichkeit. Er leitete das Sporthotel und Kurhaus auf Saanenmörser, das Unternehmen seines Bruders, und Chr. von Grünigen war als Besitzer des Hotel Victoria in Gstaad lange Jahre Mitglied unserer dortigen Sektion. Der tragische Tod der tüchtigen Kollegen und tapferen Sportsmen hat in Hotelierkreisen des Berner Oberlandes hiefiges Bedauern ausgelöst. Man wird daselbst den beiden so früh zum Leben geschiedenen ein dauerndes gutes Andenken bewahren. — Hinter sich entließen wir den Trauerfamilien das herzlichste Beileid.

Vermischtes

Die höchstgelegene Telefon-Station der Schweiz ist nach dem „Walliser Boten“ seit kurzem das Berghaus „Belvédère“, das am Fuss des Matterhorns 3500 Meter hoch liegt. Für die vielen Besteiger des Matterhorns wird die Neuerung höchst willkommen sein.

Redaktion — Rédaction

A. Kurer.

A. Matti.

Ch. Magne.

in Ihren Lokalitäten

sollte das Schweizerische Telefon-Adressbuch (alle 130,000 „Telephon-Anschlüsse der ganzen Schweiz enthaltend“) auf-
liegen. Die Ausgabe 1923/24 ist soben zum Subskriptionspreis von 12 Fr. erschienen. Nach dem 30. September beträgt der Preis 15 Franken.

Bestellungen nimmt entgegen der Verlag des Ersten Schweizerischen Telefon-Adressbuches, Bern, Breitenrainstrasse 97 (früher Solothurn), Telephon Sp. 44-40

Zu verkaufen:
1 Sechspflözer- 4713
Auto
(Mercedes 18/30 Ps.) mit be-
reits neuer Karosserie (Lando-
let), mit bereits Motor frisch
revidiert, Aka-Beleuchtung. —
Der Wagen ist passend zum
Personentransport für Hotels
oder Pension. — Preis Fr.
4500.— Interessenten wollen
sich melden unter Chiffre O.F.
8499 A. an Orrell Fissil-An-
noncen in Basel 1.

**Schweizer
Hotelier-Verein**
Zentralbureau
Vorrätige Hotel-Geschäfts-
bücher:
Receptenbücher (Hotel-
Journal, Main courante)
Rekapitulationsbücher
Kassabücher
Memoriale
Hauptbücher
Bilanzbücher
Konto-Korrentbücher
Unkostenbücher
Journal-Hauptbücher
Gästebücher (für kleinere
Pensionsbetriebe)
Kellerkontrollen
Fremdenbücher
Bonbücher
Mässige Preise!
Musterbogen gratis zur
Einsicht.

Teppichhaus
Schuster & Co.
St. Gallen-Sürich

Dienstvertrags-Formulare
für die Schweizer Hotel-Industrie
in deutscher, französischer und
italienischer Sprache können an
das Zentralbureau des
Schweizer Hotelier-Vereins in Basel
bezogen werden.

Neueinrichtung
und Führung von
Buchhaltungen
Bilanz-Abschlüsse
Revisionen 41

E. Eberhard
Briefadresse Bahnhofstr. 100,
Zürich, Teleph. Klotten Nr. 37.

**Hotel- u. Restaurant-
Buchführung**
**Amerik.
System Frisch**
Lehre amerikan. Buchführung
nach dem bewährten System
durch Unterrichtsbriefe. Hunderte
von Restaurantbesitzern haben
Garantie für den Erfolg. Verlangen
Sie Gratisprospekt. Prima Referen-
zen. Richte auch selbst in Hotels
und Restaurants Buchführung ein;
auf Wunsch auch das System des
Schweizer Hotelier-Vereins. Ordre
versandfertig. Bücher. Geben auch
nach auswärtig. 42

Feinste Delikatessen
Saft-Schinken
in Dosen von 3—7 Kilo.
Fr. 6.40 per Kilo.
Für grössere Bezüge Special-
Offerte verlangen.
Wild- & Bädinger, Brunnau
Comestibles, Delikatessen
en gros. 978

Bodenwische
ist ein Vertrauens-
artikel. — Unsere Boden-
wische „Durable“ ist ab-
solut wasserfest, gibt Dau-
erglanz und ist ausgiebig
im Gebrauch. Preis
Fr. 15, 20, 25 kg.
Metalputz „Durable“
Bestes Mittel zum Reinigen
der Wände und Tapeten.
Preis Fr. 15, 20, 25 kg.
Anschreiben an J. Emichenau

Heizer-Reparateur
tüchtiger Fachmann, mit
prima Zeugnissen,
sucht Stelle.
auf Oktober in Sporthotel
einer Sanatorium für Win-
tertouristen. Gehl. Offerten
an Orrell Fissil-Annoncen
unter Chiffre O.F. 10,002 R.
an der
Aarau. 4712

Infolge
des starken Leserkreises
ist die „Hotel-Revue“ ein
praktisches Insertions-
Organ

BURGERMEISTER!
beliebter Apéritif
Nur echt von
E. MEYER, BASEL TEL. 333
Jahr seit 1818
halten Sie sich vor Nachahmungen

Kenner kaufen nur
**MARC
Sovina
BUR**

**Alle Geschäftsbücher für
Hotels auf Lager.**
**H. Frisch, Zürich i
Bücherexperte**
Achtzigjährige Spezialisten der Schweiz

Verkauft von
Jungen Hühnen, Fomlets und
Sappenhühnern Z. 2527 c.
Preis von Produzenten, p. Kg.
Lebendgewicht Fr. 3.50.
gehof. Klausent, Itzhach,
Zürich, Inh. Aug. Kähler, 3544

**Les meilleures maisons n'emploient
que l'Huile Lambert,
parce qu'elle est exquise!**
Huilerie Lambert, Lausanne

C^{TE} LIGER-BELAIR & FILS
 Propriétaires à Nuits (Côte d'or)
Pommard 1921 à Fr. 485.-
Beaujolais 1921 à „ 350.-
 per pièce ca. 225 Lit. franko
 verzollt Talbahnstation 71
Otto Bächler, Agent Général, Zürich 6
 Telephone: Hottingen 4805
 Turnerstrasse 37

J. COTTINELLI.
 VELTLINER-WEINE SCHUR

VELTLINER

Direktion od. Pacht

eines mittleren Hotels, eventl. auch im Ausland, sucht im Fach durchaus bewanderte und gewandte Dame. Dieselbe leitete mit bestem Erfolg bekanntes Haus in Graubünden. In Referenzen. — Offerten unter Chiffre E. N. 2380 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

gebildetes Fräulein
 das während längerer Zeit als Hausdame tätig war und über ausgezeichnete Empfehlungen und Zeugnisse verfügt, sucht Stelle in Familie, Hotel oder Sanatorium. Die Dame wäre auch bereit, ein Engagement als Gesellschaftlerin oder als Empfangsdame bei einem Arzt oder Zahnarzt anzunehmen. Sie ist im Hauswesen, in der Buchführung, in der Kinder- und Krankenpflege erfahren. Offerten sind erbeten an die Schweizerische Treuhänder-Gesellschaft, Albananlage 1, Basel. P. 3605 Q.

Die alte Stammfabrik von
Rapperswiler Café-Surrogat-Mischung
 (ehemals sogen. Café-Extrakt)
 offeriert ihr unübertroffenes Fabrikat in Büchsen à 1/2, 1, 2 1/2, 5 und 10 Kilos Brutto und in grössere Büchsen Netto.
Nebst allen Sorten Cafés roh und geröstet
 empfehle als besonders vorteilhaft die beliebten Röst-Café-Mischungen von 104
Löwen-Café u. Haushaltungs-Café
 (Marke gesetzlich geschützt) 104
 *
 Zu beziehen in den meisten besseren Handlungen:
Gustav Himpel, Rapperswil
 Spezialhaus für Café, Tee und Cacao

Altes erstklassiges Vertrauenshaus
 für
Weine, Spirituosen, Kaffee, Tee.
Edm. Widmer, Härtingstr. 17 Zürich 1
 Genussmittel-Import. Kaffee-Großrösterei
 Tel.: H. 2950.-Telegr. Adr. Brazil-Zürich

Zu pachten gesucht:
 Eine kleinere, komplett im Betrieb stehende **Fremden-Pension** mit Sommer- und Winter-Saison. Ausführliche Offerten mit Angabe des Pachtzinses erbeten unter Chiffre W. I. 2381 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Hôtel
 d'ancienne renommée, situé dans un des plus jolis sites du Valais, est à vendre pour cause de décès. 90 chambres, grandes dépendances. Intéressants bénéfices prouvés. Prix très avantageux. S'adresser: **Banque Galland & Co.,** Service des gerances, 3, Place P. 13960 L. St-François, Lausanne.

J. Schnarrwyler
 LUZERN
 Pilatusstrasse 13
 * 2387
Lager und Fabrikation
 von Fransen, Quasten, Kordeln für Möbel, Vorhänge u. Lampenschirme, Teppicheinfaßbänder.

Zu verpachten:
 Grösseres, modernes
erstkl. Hotel
 im Oberland, an nur kautionsfähige Fachleute, die sich über ihre Tüchtigkeit ausweisen können. — Offerten unter Chiffre L. N. 2379 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Direktion oder pachtweise Uebernahme
 eines mittleren Hotels mit Winter- und Sommerbetrieb, sucht im Hotelfach durchaus bewanderten Ehemann mit nur primis Zeugnissen und Referenzen. Offerten unter Chiffre P. 6946 M. an Publicitas, Montreux. 6485

GRANDE BAISSÉ DE PRIX
 sur toutes les queues de billard. Drap de billard extra 100 frs. (posé). Tous les accessoires de billard.
 Se recommande:
Fr. Baeriswyl
 Schindlerstrasse 20, Zürich 6
 Téléphone Hottingen 3509 66

Chef de réception
 (Sous-directeur) mit dauernder Stellung in grösserem Hause der Zentralschweiz, sucht für die Wintermonate (Dezember bis März) ähnlichen Posten im Engadin oder ev. Italien. Riviera. In Referenzen und eventl. Kaution zur Verfügung. — Offerten erbeten an J. B., Postfach 3543, Luzern. 2383

Spezialfabrik
 für
Hotel-Autzüge
 jeder Art
 *
Autzüge-Fabrik
Schindler & Co, Luzern
 Gegründet 1874 103

Ferienheim
 Stadtgemeinde der Zentralschweiz sucht für einige Jahre für die Zeit vom 15. Juli bis 15. August für ca. 50 Schulkinder ein passendes Ferienheim mit guter Verpflegung, in gesunder und freier Lage. Schriftliche Offerten beliebe man unter Chiffre M. E. 2384 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2, zu richten.

Veltliner offen
 in Flaschen
G. Calonder, Chur 106

Cirio-Tomaten
 sind die besten

WELTE - MIGNON
 aus herrschaftlichem Hause, sehr wenig gebraucht, Farbe schwarz, mit vielen Rollen, wegen Todesfall zu verkaufen. Lieferbar sofort, günstige Zahlungsbedingungen. Dasselbe ebenfalls ein **Zeiss-Fernrohr**. Anfragen unter Chiffre S. R. 2351 befördert die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Rentables Hotel zu verkaufen
 ca. 40 Betten, gut möbliert und eingerichtet, mit prima Wasche, in erstklassigen Höhenkurort des Berner Oberlandes, ist wegen hohem Alter und Krankheit abzugeben. — Sehr gute Frequenz und beste Clientèle. — Offerten gefl. unter Chiffre E. H. 2372 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Einen Begriff von der enormen Umwälzung, welche durch die Einführung der **Hospes-Buchführung** (Pat. 4904) auf dem Gebiete der kaufmännischen Führung geschaffen wurde, haben die Besitzer der
25 Hotels
 welche dieses allein rationelle System in letzter Zeit einführen.
 Kein anderes System kann mit dem Hospes System verglichen werden, denn es ist das einzige welches ermöglicht, mit den gleichen Buchungen sowohl die Rechnungen zu schreiben, als die Journal-Einträge zu machen.
 Prospekt gratis durch den Hospes-Verlag, Buchdruckerei u. Papierfabrik Müller, Saanen (E. Bern)

Junge Wirtstochter sucht Stelle als
Saaltochter
 in besseres Hotel oder gutes Restaurant. Prima Referenzen und Diplom der Wirtstochterschule Neuchâtel zur Verfügung. Eintritt auf 15. Oktober. Offerten unter Chiffre JH 409 X an die Schweizer Annoncen A. G. Basel. 2373
Pasteur Anglais
 reçoit jeunes gens. Vie de famille. Bonnes leçons. Beau quartier de Londres. 73
Rev. C. Merk
 5 Roland Gardens
 S. W. 7, London.
A vendre
 à très bon compte: un fourneau de cuisine à charbon, dimensions 4,80x1,30x1,80 m. avec 1 étuve et 8 fours; un four-pâtisseries à coke, 2 fours, 1 étuve. P 26,387 Z. 6481
 S'adresser: Grand Hôtel, Leyssin.
 Tüchtiger **Badmeister u. Masseur** sucht auf kommenden Winter Stellung.
 Prima Referenzen. Offerten unter Chiffre G. F. 1000 A an Orell Füssli-Annoncen, Basel 1. (O. F. c. 1990 A)

VIM für Ihr Badezimmer.
 Ein klein wenig VIM auf feuchtem Lappen putzt Ihre Badewannen blank ohne das Email zu zerkratzen.
 VIM reinigt auch alle Messing- und Nickel-Armaturen, Böden und Wände.
 VIM trägt wohlthuende Sauberkeit in alle Ecken und Winkel Ihres Badezimmers hinein.
 Seifenfabrik Sunlight Olten.


VIM

CHIANTI BELLINI
Il Re dei Chianti

LUIGI GUSCETTI
 FAIO (Ticino)
 concessionario esclusivo per la Svizzera

Tiroler Sauser
 aus den besten Lagen, stets frische Sendungen für die Sonntage 30. Sept., 7. und 14. Oktober liefert in süssem Zustande
G. Kettmeir, Wein-Import, Zürich
 Telephone H. 740 63

OCCASION EXCEPTIONNELLE
 Nous offrons sauf inventu:
LIQUEUR CHARTREUSE de TARRAGONE
 jaune à fra. 17.— la bouteille, verte à fra. 19.— par caisse d'origine de 12 bouteilles. FRANCO C. F. F. 37
Lambert Picard & Cie, Lausanne

Meinelphon
 Bester Sprech-Apparat
 Eigene Fabrikation. — Erstkl. Schweizer Werk. — Vollkommenste Wiedergabe. 90
Platten Täglich Eingang von Neuheiten. Auf Wunsch Auswahlendung.
P. Meinel, Basel Steinen-vorstadt 3

Wir empfehlen Ihnen:
Angestellten-Salair-Bücher
 deutsch oder französisch
 533 P. 1295 Ch.
KOCH & UTINGER, CHUR

GRANDE GRUYÈRE
 LIQUEUR HYGIENIQUE


GRANDS VINS CASTEL MELROS
 BUS ET APPRÉCIÉS PARTOUT
 Seuls Concessionnaires:
Lambert Picard & Cie., Lausanne. 37a

A.-G. Möbelfabrik Horgen-Glarus in Horgen
 Vorteilhafteste Bezugsquelle in
MOBILIAR
 für Restaurants, Cafés, Speise-Säle, Vestibules etc. 50

Chemins de fer et hôtellerie.

Les C. F. F. ont fait paraître tout récemment leur budget pour 1924; il boucle par un excédent de dépenses d'un peu plus de deux millions: c'est presque l'équilibre.

Les dépenses prévues ont été, paraît-il, réduites jusqu'à l'extrême limite raisonnable. Ces réductions sont d'autant plus nécessaires, observe la direction générale, que l'on envisage pour l'année prochaine un abaissement des taxes ou plus précisément la réintroduction, à partir du 1er janvier 1924, des billets aller et retour. Malgré l'accroissement du trafic qui en résultera très probablement, on en attend une diminution des recettes.

Nous ne pouvons donc pas encore espérer une réduction « générale » des tarifs; on continuera à apaiser temporairement le public qui voyage et les groupements intéressés en accordant de temps à autre, mais aussi rarement que possible, quelque concession plus ou moins importante. Nous estimons que c'est là une erreur.

Naturellement, dans les milieux compétents, on prétend que l'erreur consisterait au contraire dans la réduction générale, qui ramènerait l'ère des gros déficits.

Pour nous, l'erreur consiste à ne considérer les résultats financiers envisagés qu'au point de vue étroit, égoïste et exclusif des chemins de fer, et non pas au point de vue large et autrement important de l'économie nationale tout entière.

Il y a lieu ici de distinguer entre le trafic interne et le trafic international intéressant la Suisse. Nous ne parlerons dans ce petit article que du trafic-voyageurs.

Une première remarque s'impose. Le trafic purement interne ne fait pas entrer dans le pays de l'argent nouveau; le favoriser est une chose excellente, mais en somme on n'aboutit ainsi qu'à développer le déplacement de l'argent dans l'intérieur des frontières. Au contraire, attirer dans le pays le voyageur du dehors, c'est y affluer en même temps de l'argent que nous ne possédions pas en Suisse auparavant et qui viendra se dépenser chez nous pour fructifier dans l'ensemble des régions et de nos villes.

Il résulte évidemment de cette considération que s'il est important de faciliter le trafic interne, il est bien plus nécessaire encore, au point de vue de l'économie publique, de développer autant que possible le trafic international vers la Suisse. Or il semble qu'en haut lieu on soit disposé à se contenter de favoriser la circulation interne et à ajourner à des temps meilleurs les mesures propres à attirer en Suisse les étrangers et l'argent étranger. On en trouve une preuve dans le fait que la seule réduction projetée porte sur les billets aller et retour, réduction heureuse certainement et qui ne manquera pas d'être accueillie avec satisfaction par le public suisse, mais qui n'en sera pas moins une solution partielle, donc moins utile à la situation économique générale du pays qu'une solution de grande envergure.

Que les C. F. F. favorisent les déplacements dans l'intérieur de la Suisse, sous la poussée des réclamations de leur clientèle indigène, qu'ils nous permettent de circuler sur nos voies ferrées à un prix plus abordable, c'est très bien et nous le remercions. La mise en marche des trains spéciaux dits de plaisir a démontré que malgré la crise le Suisse se promène volontiers si ce plaisir ne lui coûte pas une somme hors de proportion avec son revenu. On fera une constatation identique quand les billets aller et retour à prix réduit permettront d'effectuer plus souvent des déplacements de quelque durée. Nos trains seront mieux garnis et tout porte à croire que notre administration ferroviaire ne demande pas davantage. Mais nous insistons encore une fois sur le fait que si cette solution est favorable avant tout aux C. F. F., elle n'a guère de valeur au point de vue de l'économie nationale, du moment qu'elle n'introduit en Suisse aucun argent qui ne s'y trouvait pas auparavant. Notre situation économique réclame des remèdes plus efficaces. Ce qu'il nous faut, ce sont des mesures propres à faire entrer dans le pays des millions qui, à défaut de ces mesures, n'y entreraient jamais et profiteraient à d'autres Etats.

Il est pour le moins intéressant de constater que nos C. F. F., qui d'un côté entraînent à l'étranger des bureaux dont la mission essentielle est d'attirer chez nous le voyageur du dehors, — une activité dont les industries touristiques leur sont reconnaissantes — et qui disposent dans le même but de tout un service de publicité, persistent d'un autre côté à maintenir leurs tarifs à un

niveau quasi prohibitif et contribuent ainsi à faire rayer la Suisse des itinéraires des touristes étrangers.

Les agences de voyages, grandes et petites, pourraient en raconter long à ce sujet. Qui saura jamais combien de millions d'argent étranger seraient entrés en Suisse pendant la saison qui finit et ont été dépensés ailleurs, non pas seulement à cause du change, mais surtout à cause de nos tarifs ferroviaires, et cela pour le plus grand profit d'industries hôtelières et touristiques concurrentes?

Dans le journal « La Suisse », sous le titre: « Une politique du tourisme », M. Eugène Fabre a publié dernièrement des articles fort remarqués et qui devraient donner à réfléchir à tout esprit non prévenu.

Handicapés par le change, nous devrions au moins faire en sorte de ramener les chances de notre côté par une saine et sage politique du tourisme.

Tous les étrangers qui nous ont visités cette année s'accordent à reconnaître qu'en dépit du change les tarifs de nos hôtels sont normaux et peuvent être comparés avantageusement avec ceux des stations étrangères. Comme le dit M. Fabre, « le touriste étranger s'est accommodé, et à juste raison, des tarifs judicieusement établis de nos hôtels; mais ce qui quotidiennement, ce qui sans cesse a provoqué sa stupéfaction, ce qui a engendré chez lui un très réel mécontentement, c'est le prix de nos transports. »

« Le touriste nous est revenu, dit ailleurs M. Fabre, mais il reste beaucoup à faire pour le gagner à notre pays, l'y ramener et surtout le si bien satisfaire qu'il soit pour nous, retourné en son pays, le plus éloquent agent de propagande. »

« Nos C. F. F. se sont mis à étudier des tarifs destinés à ramener sur notre réseau le trafic des marchandises qui se méfient, par raison d'économie, à contourner notre pays; ils doivent étudier aussi des tarifs tout spéciaux et de faveur pour les billets internationaux. Il faut que lorsqu'il se fait délivrer un billet international, le voyageur n'ait pas l'impression que tous les réseaux sont « bon marché » hors le nôtre. Si ramener nos tarifs à l'égalité avec ceux de nos voisins est chose impossible, un gros effort doit être fait pour les réduire considérablement, un gros effort, un gros sacrifice si besoin est. Il y a vu du sort de toute une patrie, et non la moindre, de notre industrie. Les C. F. F. ont bien réussi à créer pour nos populations des trains à prix réduit; comment ne pourraient-ils pas établir les tarifs de faveur qui nous assureraient le retour définitif de la clientèle internationale? »

« Qu'on ne dise pas, écrit encore M. Fabre dans l'un de ses articles, que ceux qui voudront venir en Suisse y viendront. Ils n'y viendront pas si, à prix égal, on leur offre un trajet plus long et souvent plus rapide; et peu à peu le trafic du tourisme international contournera nos régions où l'industrie hôtelière, pour qui la Confédération a fait déjà de nécessaires et utiles sacrifices, périclitera. »

Mais il ne s'agit pas seulement de l'industrie hôtelière. Combien d'autres industries ne vivent-elles pas, en tout ou en partie, — sans oublier l'agriculture et la viticulture — soit directement des achats effectués par le touriste, soit indirectement des achats et des travaux effectués pour le compte de l'hôtellerie. Ce sont des sommes énormes qui entrent ainsi en Suisse par le canal du tourisme quand les circonstances sont favorables. Il est aisé de s'en rendre compte par peu qu'on se donne la peine de réfléchir et de faire quelques simples calculs.

Déjà cette année nous avons constaté dans la plupart de nos stations une diminution frappante et considérable de la clientèle française, à laquelle des conditions toutes spéciales sont faites dans son pays pour les déplacements de familles entières. Si l'on ne se hâte en haut lieu d'inaugurer une tout autre politique du tourisme, l'exemple de la France sera sûrement suivi par d'autres pays. Et alors? ...

Quel puissant argument ne trouvent-ils pas dans nos tarifs ferroviaires ceux qui — et la concurrence les rend toujours plus nombreux et plus remuants — déconseillent les voyages en Suisse? — Mais quelle réclame fructueuse, immensément fructueuse, ne serions-nous pas en mesure de faire si nous pouvions publier à travers le monde que nous avons enfin, nous aussi, un tarif spécial pour les voyageurs internationaux? Et quel ne serait pas l'heureux contre-coup de cette propagande sur toute notre économie nationale? Mg.

Les rats d'hôtel.

(Traduit de l'italien.)

Le rat d'hôtel, c'est le voleur en gants jaunes, le coquin aux traits distingués et au port noble qui, vêtu avec une élégance exquise, « opère » dans les grands établissements hôteliers. Voici le portrait qu'en donne M. Edmondo Ruslicucci dans le « Messaggero »:

Il n'est pas rare que le rat d'hôtel ait appartenu à une bonne famille, où il a reçu une éducation parfaite; de là la distinction de son aspect et de ses manières. Souvent c'est une victime égarée du jeu ou de quelque autre vice ruineux. Il connaît plusieurs langues étrangères et il se tient au courant des nouveautés de la littérature, de la politique et du théâtre pour en faire à l'occasion l'objet de la conversation dans la société où il s'est insinué.

Il ne dédaigne pas le beau sexe, qu'il courtise et adule pour captiver la sympathie et la confiance.

Habitué assidu et très attentif du tapis vert, il réussit presque sûrement à développer chaque jour davantage la connaissance du milieu qui lui est nécessaire pour faire le grand coup avant de disparaître sans laisser de traces. Il étudie en secret les habitudes de l'hôtel, le moment de la sortie des hôtes, l'heure où ils ont coutume de rentrer; la disposition des chambres, l'emplacement des meubles, la force de résistance des serrures et surtout, si c'est possible, le contenu des coffres, des armoires et des cassettes privées.

Quand il le juge opportun, il tente le coup. Il pénètre dans une chambre, où il agit prestement et sans bruit. Fréquemment il opère pendant le sommeil du voyageur et dans la pièce même où ce dernier repose. Parfois, en pénétrant dans la chambre où il va pécher son vol, il salue à voix basse pour s'assurer que sa victime est réellement endormie. Il observe attentivement la respiration du dormeur pendant qu'il allonge doucement le bras pour ouvrir une cassette ou fouiller dans un meuble; mais il bouge seulement quand la personne endormie, en respirant, accomplit la fonction ou le mouvement de l'expiration, dont le bruit suffit à couvrir celui qu'il pourrait faire lui-même. Son adresse lui permet de fouiller jusque sous l'oreiller du dormeur.

Le rat d'hôtel est en possession de petits instruments qui lui servent à ouvrir les portes, même si la vraie clef a été laissée dans la serrure à l'intérieur de la chambre. Deux de ces instruments parmi les plus employés sont les suivants. L'un est formé d'un petit tube cylindrique fendu dans toute sa longueur à la partie supérieure. On l'introduit dans le trou de la serrure et l'on réussit à manœuvrer du dehors la clef non forcée d'une serrure bénarde; les clefs forcées peuvent être tournées de l'extérieur au moyen de l'autre instrument, dont l'embouchure octogonale se resserre à volonté.

A Montecarlo opérant une fois une bande de rats d'hôtel ayant pour capitaine la fameuse comtesse de Montel, qui fut arrêtée avec ses complices par un fonctionnaire italien; dans leurs valises on trouva des costumes en tricot noir avec capuchon que les voleurs revêtaient avant d'entreprendre leurs opérations nocturnes ainsi que des espèces de gourdins formés d'une peau d'anguille remplie de sable fin et dont les bandits se servaient en cas de nécessité pour étourdir les dormeurs.

Un rat d'hôtel a avoué au célèbre juge Gross que lorsqu'il entrerait dans les chambres pour y voler pendant la nuit, il se servait d'une lanterne à verre rouge; c'est une croyance répandue parmi ses pareils que ces lanternes ne provoquent pas le réveil des dormeurs.

Si pour son malheur le rat d'hôtel est surpris pendant son travail, il a généralement une excuse toute prête, plus ou moins plausible pour sa victime et détournant le soupçon d'une tentative criminelle. Il est facile à comprendre que si la prise en flagrant délit d'un rat d'hôtel n'est pas immédiatement suivie de son arrestation, elle provoque régulièrement la disparition subite de l'indélicat personnage.

Les grandes stations balnéaires et climatiques sont surtout infestées par cette espèce d'aristocrates malandrins; ceux-ci savent parfaitement s'y approprier les contre-marchés grâce auxquelles ils peuvent retirer eux-mêmes les objets confiés en dépôt par leurs victimes.

Non moins fréquentés par ces individus sont les grands transatlantiques et les trains de luxe.

Souvent l'élégant voleur est accompagné d'une dame, collaboratrice très précieuse, qui sait à merveille tirer parti du charme de sa personne pour entraîner dans les filets tendus par son complice les victimes prédestinées.

La compagne du rat d'hôtel est ordinairement une jeune et belle mondaine, se disant artiste, ou pseudo-comtesse A., ou baronne B., ou femme divorcée du comte C., ou épouse du diplomate D., etc., suivant un plan combiné d'avance par le rat d'hôtel son ami, qui à son tour s'affuble d'une personnalité et d'un nom appropriés.

C'est là l'une des catégories des voleurs internationaux de grand style. Elle se confond fréquemment avec celle des pickpockets et des voleurs à la tire. Ceux-là non plus ne sont pas toujours des malandrins mal vêtus et vulgaires, inspirant une instinctive méfiance. Le pickpocket international est le plus souvent, lui aussi, un jeune homme élégant, portant gants, badine et monocle, distingué, serviable, courtis et charmeur. Lui aussi opère dans les stations climatiques et balnéaires; mais il travaille de préférence dans les trains et les tramways, dans le vestibule des grandes banques, dans les églises et aux alentours des champs de courses, autant de lieux où se concentrent des foules et où le voleur à la tire peut exercer son art avec le moins de danger d'être découvert.

Dans les trains, le pickpocket voyage presque toujours dans un compartiment de Ire classe, en sleeping-car, qu'il explore naturellement en temps opportun pour s'assurer qu'il aura comme compagnons de route des voyageurs au portefeuille bien garni. S'il le faut, il fait usage de la cigarette narcotique, mais dans ce cas il a besoin d'un complice qu'il feint de ne pas connaître.

Un pickpocket anglais, dont l'audace et l'adresse étaient surprenantes, est demeuré célèbre; c'est Edgar Fredd, un très élégant habitué des rendez-vous d'Epsom, il paria un jour qu'il réussirait à dévaliser le prince de Galles, aujourd'hui le roi George V, d'Angleterre. En ce temps là, le prince fréquentait assez les manifestations d'Epsom. Le coup y fut tenté et réussit à merveille. Depuis cette époque, Fredd fut surnommé le roi des pickpockets.

Les rats d'hôtel et les plus adroits voleurs à la tire s'associent très communément, facilitant ainsi leurs opérations et élargissant leur champ d'action. Sans organiser à proprement parler des sociétés de secours mutuels, ils se portent réciproquement assistance dans les moments difficiles. Ils pratiquent la solidarité dans le mal, que la fortune leur soit favorable ou contraire.

(Extrait de la « Rivista degli Alberghi », Roma, 1917)

Les employés de police et l'hôtellerie.

Sous le titre « Vacances et service », critique de l'hôtellerie », le « Schweizer sches Polizeiblatt » du 25 août a publié un article que nous reproduisons volontiers. Il contient nombre de passages intéressants pour nos lecteurs habituels. Voici cet article:

« Celui qui, chaque année, à l'occasion, et aussi les moyens nécessaires, de jour plein, avec les siens, de profiter de quelques semaines de vacances, est à même d'apprécier tout ce que la nature renferme de merveilleux. Que ce soit dans une région montagneuse ou au bord de nos lacs si aimables, ou encore dans un petit village romantique, l'homme qui travaille ressent l'effet bienfaisant de son séjour où, loin de l'activité journalière, il se repose et se régénère. Pendant la nature et les éléments de sa profession et en forjant sa santé. Plus d'un de ceux qui ont ce privilège se sont sans doute promis dans leur tête, à l'occasion, et face de la grande nature, de s'efforcer d'obtenir des vacances, et d'en jouir pleinement. Mais les efforts jusqu'à ce point. Pendant trop longtemps, ils ont eu un privilège des riches et aujourd'hui encore il arrive trop souvent que ceux qui ont travaillé pour eux seuls le sacrifient à la jouissance des beautés de la nature. »

« Et pourtant, c'est précisément celui qui, dans son travail, a le plus de besoins de se reposer et de se régénérer, qui, par le moyen des vacances, les quelles lui permettent d'acquiescer ses facultés physiques et intellectuelles. Tout comme un homme, de temps en temps, a besoin de se reposer et de se régénérer, ainsi pour ceux qui ont travaillé pour eux seuls le sacrifient à la jouissance des beautés de la nature. »

« Et pourtant, c'est précisément celui qui, dans son travail, a le plus de besoins de se reposer et de se régénérer, qui, par le moyen des vacances, les quelles lui permettent d'acquiescer ses facultés physiques et intellectuelles. Tout comme un homme, de temps en temps, a besoin de se reposer et de se régénérer, ainsi pour ceux qui ont travaillé pour eux seuls le sacrifient à la jouissance des beautés de la nature. »

Quiconque connaît les difficultés extraordinaires, les ennuis et les dangers de notre service dur et éternel, verra que les vacances sont absolument nécessaires dans une profession telle que la nôtre.

« Actuellement, la plupart des employés de police jouissent sans doute de vacances consécutives de 1 à 3 semaines; mais, à l'égal des autres salariés, la plupart d'entre eux ne peuvent pas s'accorder un séjour avec les leurs en dehors du lieu habituel de leur activité, dans un endroit tranquille et reposant. Même si le prix de pension de l'hôtel, de la pension, de la colonie de vacances est tout à fait modique, il manquera la somme nécessaire, malgré une stricte économie durant toute l'année. Et le cercle de ceux qui ne possèdent pas les moyens pécuniaires nécessaires s'agrandira encore avec les réductions de traitement et les autres mesures d'économie envisagées, qui toutes contribuent à diminuer notre situation financière.

« D'une part, certaine presse excite toute l'année l'opinion publique contre les « gros traitements », pour la réduction des vacances, contre tout progrès social et contre les vœux et les demandes du personnel. D'autre part, l'on entend toujours rappeler avec insistance aux Suisses qu'ils doivent penser avant tout à l'hôtellerie nationale en détresse, en passant leurs vacances en Suisse au lieu d'entreprendre des voyages dans les pays à change déprécié; dans la Forêt-Noire ou aux bords de la Mer du Nord, en Italie ou en Autriche. « Passez vos vacances en Suisse », telle est aussi la devise adoptée dans un même but par l'Administration des postes fédérales et reproduite par le moyen d'un timbre sur les objets postaux.

« C'est fort bien. Nous autres, employés, nous avons certainement pleine et entière compréhension pour la situation critique de l'hôtellerie. Il est permis d'affirmer que les fonctionnaires, employés et ouvriers qui étaient à même de le faire ont contribué, dans la mesure de leurs moyens, à animer le trafic interne de vacances. Que l'on veuille bien s'en souvenir, de l'autre côté de la barrière, et penser aussi à ces nombreux compatriotes lorsque ceux-ci se défendent contre une diminution de leur situation économique. Que l'on veuille bien apporter la sympathie nécessaire pour comprendre leurs efforts et accorder-leur surtout un traitement qui suffise non seulement aux nécessités les plus grandes de la vie, mais qui permette encore de faire un séjour pendant les vacances: l'hôtellerie et la communauté tout entière en tireront profit. Le combat pour des salaires plus élevés, pour des vacances, pour une existence plus aimable à sa répercussion heureuse sur tout le pays. Nous passons de préférence nos vacances dans le pays lorsqu'il nous est possible de constituer quelques économies au cours de l'année. Nous connaissons le désir de jouir des beautés naturelles de notre pays et nous voudrions le satisfaire en parcourant les montagnes, les vallées et les rives de nos lacs en tant que nous en avons le temps... et l'argent.

« Car, nous aussi nous aimons notre belle patrie, nous aimons la beauté sévère et la majesté solennelle de nos montagnes, nous aimons ses vallées et ses lacs, ses habitants et leurs particularités nationales. » G. Sch.

Conférence des classes moyennes.

Du 18 au 20 septembre a eu lieu à Berne une conférence internationale convoquée par l'Union suisse des arts et métiers en vue de préparer le prochain Congrès international des classes moyennes. L'assemblée comptait 80 délégués représentant 18 pays.

Dans son discours d'ouverture, M. le conseiller national Tschumi, président de la conférence, a rappelé le caractère absolument neutre en politique et purement social et économique du mouvement engagé pour organiser les classes moyennes sur le terrain international. Il a exposé les tâches de l'organisation à créer dans le domaine de la statistique, des collections, de l'échange de expériences, de leur application dans les législations, etc.

La question de la création d'une Union internationale des classes moyennes a été traitée ensuite successivement par des délégués de la plupart des pays représentés. Plusieurs orateurs ont annoncé qu'il existe déjà chez eux des groupements de classes moyennes ou que ces groupements sont en voie de formation. En général, l'idée de créer une vaste organisation internationale a été appuyée.

Dans la seconde séance, l'entrée en matière sur le projet de groupement international a été décidée. Puis M. le Dr Lambrecht, de Bruxelles, qui fut pendant de longues années directeur de l'ancien Institut international pour l'étude des questions intéressant les classes moyennes, a proposé de décider la création de l'Union. Cette proposition a été votée par acclamations.

La discussion des statuts a été ouverte par un exposé de M. le Dr Leimgruber, à Berne, qui a provoqué un échange de vues sur les futures relations entre les groupements nationaux.

Le lendemain 19 septembre, la discussion a porté sur la limitation et la fixation du programme d'activité de la nouvelle organisation et sur la manière de lutter dans les divers pays contre les éléments opposés aux classes moyennes indépendantes.

La conférence a ensuite examiné et voté les articles 1 et 2 du projet amendé de statuts internationaux. L'association portera le nom d'Union internationale des classes moyennes (U.I.C.M.). Elle aura son siège en Suisse. Son but est de grouper les artisans, industriels, commerçants, intellectuels, etc. de tous les pays appartenant aux classes moyennes, en vue de la défense de leurs intérêts en général et de leurs intérêts économiques en particulier. Elle s'efforcera de favoriser la production provenant de l'économie privée et du travail indépendant. Les pays pourront également faire partie du groupement.

Une commission spéciale a été désignée pour procéder à la mise au net définitive du projet de statuts. Cette commission, formée du comité suisse et d'un délégué par pays, élaborera également le programme du premier congrès international, qui aura lieu en 1924 à Berne.

Étaient représentés à la conférence la Grande-Bretagne, l'Allemagne, la Belgique, la Hollande, le Danemark, la Pologne, la Tchécoslovaquie, l'Autriche, la Hongrie, la Yougoslavie, la Roumanie, la Bulgarie, l'Italie, l'Espagne, le Liechtenstein, le Luxembourg et la Suisse. Un certain nombre de Français étaient présents, mais sans mandat spécial et à titre personnel.

Le 20 septembre, les participants ont fait une excursion à la Petite Scheidegg, où a été servi un banquet de 72 couverts. M. le conseiller national Kurer, vice-président du comité d'organisation, a prononcé le discours de clôture. M. Hill, député de Stuttgart, a exprimé sa satisfaction du travail accompli et remercié la Suisse pour l'organisation de la conférence et pour l'hospitalité offerte.

Le chemin de fer de la Furka.

Les journaux ont annoncé ces derniers jours que le gouvernement valaisain a chargé quelques entrepreneurs d'examiner s'il n'y aurait pas possibilité d'achever la ligne de la Furka avec une somme inférieure à celle de six à sept millions prévue par les experts. Ce nouvel effort mérite d'être signalé dans les milieux directement intéressés à la circulation touristique.

Car on se résigne un peu trop à la légère, en dehors du Valais, à voir laisser inachevée la magnifique entreprise de la Furka, du moment que ce coût et celui de l'Obervall sont deservis en été par les autocars postaux. On affirme que ceux-ci peuvent facilement couvrir les besoins du tourisme. Cette assertion devrait encore être démontrée. Pour le trafic actuel, ils suffisent peut-être; mais suffiront-ils encore dans quelques années? Peut-être d'autre part « provoquer » le développement du trafic dans la même mesure qu'une voie ferrée? Poser la question, c'est y répondre.

Il ne faut pas considérer les choses au seul point de vue du trafic local. Les tronçons actuellement en exploitation, en effet, répondent aux nécessités régionales des vallées supérieures du Rhône et du Rhin. Mais ces tronçons, de toute évidence, ne seront jamais rentables tant qu'ils ne seront pas reliés entre eux. C'est-à-dire tant que le plan primitif ne sera pas complètement réalisé.

Pour trouver les six ou sept millions nécessaires à cet achèvement, on s'adresse seulement à la Confédération et aux trois cantons du Valais, d'Uri et des Grisons. Mais ceux-ci ne sont pas les seuls intéressés. Le Tessin méridional va être très prochainement relié au Simplon et au Valais par la ligne des Cenovall. La partie nord de ce canton n'aurait-elle aucun intérêt à pouvoir communiquer plus facilement avec les hautes vallées du Rhin et du Rhône, avec Coire surtout? Les cantons de la Suisse centrale n'ont-ils aucun intérêt à voir assurer une meilleure communication touristique entre eux et les stations valaisannes? Une ligne de montagne — toujours préférée des touristes, qui veulent voir quelque chose de beau sur leur route — reliant directement les stations romandes aux stations grisonnes ne serait-elle d'aucune utilité? Un simple coup d'œil sur la carte suffit à montrer l'erreur que l'on s'apprête à commettre. Nous irons de l'argent pour construire des lignes existant déjà, et qui existent hors de nos frontières; nous n'en trouvons pas pour des lignes qui les retiendraient chez nous, en l'aider à passer de l'une de nos régions dans une autre, suivant la saison et suivant ses goûts.

Il ne faut pas oublier d'un autre côté que des travaux considérables ont été exécutés sur le tronçon à parachever; il serait vraiment dommage que tant d'argent ait été dépensé en pure perte. De Disentis à Andermatt, à travers l'Obervall, les travaux primitifs sont assez bien conservés; il a même été question de les acheter pour un relié directement Coire à la ligne du Gothard. Dans la vallée d'Ursereen, c'est-à-dire d'Andermatt à Realp, le parachèvement ne serait ni coûteux, ni difficile. Reste le tronçon de la Furka, de Realp à Gletsch; c'est celui dont la réfection et l'aménagement définitif exigent le plus d'efforts et de capital. Quoiqu'il en soit, la mise en état d'exploitation de la ligne de Gletsch à Disentis ne se heurtera jamais aux difficultés de tous genres présentées par la construction d'une voie ferrée nouvelle.

Tôt ou tard, cette voie ferrée s'imposera. Si l'on ne tire part des maintenant parti des ouvrages existants, la reconstruction et l'achèvement reviendront beaucoup plus cher, d'autant plus cher que l'on attendra davantage.

Une erreur crasse financière a contribué surtout à provoquer la situation actuelle. La concession a été accordée à une compagnie qui, à côté de huit millions de capital-actions, avait quarante millions — trente selon d'autres — de capital-obligations. Une proportion aussi anormale ne prévoyait rien de bon et l'autorité a dû exiger d'autres garanties. D'autre part, ces fonds sont tous aux mains de capitalistes français et se trouvent dépréciés par le change.

Le chemin de fer de la Furka est un grand blesé de guerre. Ne se trouvera-t-il ni nulle part

des chirurgiens capables de le remettre sur pied et d'assurer son existence? Aurons-nous toujours en Suisse des millions à placer à l'étranger et des coffres-forts hermétiquement clos pour des entreprises de nature à favoriser ultérieurement notre propre développement économique? Le placement de capitaux dans une entreprise de ce genre offre-t-il moins de garanties que beaucoup de placements effectués au dehors de nos frontières? Alors que dans les pays touristiques concurrents on fait les plus beaux efforts pour développer les communications et faciliter le trafic, la Suisse se causerait à elle-même le plus grand tort si elle n'inflait pas cet exemple dans toute la mesure de ses moyens.

Sociétés diverses

L'Association internationale des Hôteliers tiendra sa 48^e assemblée générale à Munich, du 15 au 18 octobre 1923. Elle aura lieu en la salle des fêtes de l'Hôtel-de-Ville. Le lendemain, ce sera l'assemblée proprement dite, qui s'occupera entre autres de l'importance du tourisme international au point de vue de la culture intellectuelle et morale, des mesures à prendre pour favoriser la circulation de pays à pays (passports, trains directs, transport des bagages) et de la fixation des tarifs dans l'industrie hôtelière. Les délibérations seront reprises dans l'après-midi. Le 17, excursions libres et soirée au théâtre ou à l'opéra. Le 18, excursion en commun en autocars.

La Fédération romande des classes moyennes et du commerce, réunie le 17 septembre au Comptoir suisse à Lausanne, a pris connaissance des rapports des Fédérations cantonales de Fribourg, Neuchâtel, Vaud et Genève et d'un rapport sur la marche des services d'escompte. Elle a voté des résolutions réclamant la réduction des taxes de transports ferroviaires, notamment pour les parcours internationaux, et recommandant à ses membres l'adhésion aux services d'escompte. Étant donnée l'attitude du Dr E. Laur favorable aux coopératives de consommation, elle a émis le vœu qu'il cesse d'être qualifié et désigné pour représenter le Conseil fédéral et la Suisse dans les affaires où son intérêt enu les intérêts du commerce indépendant.

Chemins de fer secondaires. Les 12 et 13 septembre se sont réunis à l'Axenstein les représentants de plus de 80 compagnies de chemins de fer privés. Après avoir adopté le budget pour 1924, l'assemblée a décidé d'unifier le format des affiches de propagande (100x65 cm.). D'assez vives critiques ont été provoquées par certaines décisions de la commission mixte (employeurs et employés), notamment celle qui autorise le personnel à discuter directement avec les compagnies. L'assemblée s'est occupée également de l'exemption du service militaire des employés des compagnies privées et de la concurrence des camions automobiles et des autocars postaux. La prochaine conférence aura lieu à Bâle au printemps prochain.

En France, la Confédération nationale du commerce des boissons, restaurateurs et hôteliers se réunira en Congrès national les 20, 21 et 22 novembre. Des rapports, établis chacun par une Fédération affiliée, traiteront de la propriété commerciale, de l'impôt sur le revenu et de son application à la plus-value des fonds de commerce, des classements touristiques et des taxes de séjour, de la loi des fraudes et de l'affichage, du degré des vins, de l'impôt sur le chiffre d'affaires, de la responsabilité hôtelière et de la grivellerie, des ligues de tempérance et de leurs excès, des écoles hôtelières, de la représentation de l'hôtellerie et du commerce de boissons dans les chambres et tribunaux de commerce, des droits d'auteur en ce qui concerne les instruments mécaniques et les concerts par T.S.F. et enfin de la suppression des octrois.

MELFOR
AROMATISCHER
SPEISE-ESSIG
AUS HONIG & FEINSTEM KRÄUTERSAF
Sehr ausgiebig und ölparend, leicht verdaulich, auch für den schwachen Magen. In Referenzen von ersten Hotels, Restaurants und Kurorten.
Goldene Medaille an der Kochkunstausstellung in Luzern. Verlangen Sie Prospekt und Gratismuster.
Schweiz. Speise-Essig-Fabrik MELFOR - COMPAGNIE AARAU

Spezialhaus für
Feine Veltliner
M. Christoffel & Cie., Chur 101

Schweizerarzt
seit vielen Jahren als Kurarzt tätig, mit langjähriger chirurgischer und innerer Ausbildung, sprachkundig, 38 Jahre alt, sucht Winterstationen im Gebirge, für kürzere oder längere Zeit. Offerten unter Chiffre F. S. 2366 befördert die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Praktische Rezeptenbücher
(HOTELJOURNALE)
liefert zu billigsten Preisen
Schweizer Hoteller-Verein, Zentralbureau Basel
Musterbogen zur Verfügung.

Zündhölzer
jeder Art und Packung
Schuhcreme „Ideal“
Bodenwachs, Bodenöl,
Stahlpapier etc., liefert
billigste die älteste schweiz.
Zündholz- und Fettwaren-
fabrik (gegründet 1860) von
G. H. Fischer,
Fehraltorf.
Gold. Medaille Zürich 1894.

Junges Koch
18 Jahre, beider Sprachen mächtig, mit prima Zeugnissen und Referenzen von erklas-sigen Häusern, sucht Stelle in besseres Hotel, event. Restaurant auf 1. November oder später. Basel bevorzugt. Offerten sub Chiffre Xc 3609 Q an Publicitas, Basel. 6482

Junger, tüchtiger
Kaufmann
welcher die deutsche und französische Sprache in Wort und Schrift beherrscht, sucht Stelle als
Sekretär
Eintritt sofort oder nach Ueber-einkunft.
Offerten unter Chiffre U 3277 U an Publicitas Biel. 6480

1 Fleisch-Schneidmaschine
1 Registrier-Kasse
1 Breakfast-Maschine
guterhaltener Kautschuk
H. Piccolo, 4. Rue Bonivard, Genéve. 6479

Cours ménagers
donnés par professeur diplômé au Foyer de l'Ecole des Arts et Métiers. Chambre et pension pour jeunes filles suivant les cours de l'Ecole et d'autres établissements. 6472
17, rue Topfber, Genève.

Eiernudeln
Probekistchen verpackt und franko zu Fr. 5.50
Inhalt: 1 Kilo Delikatess, Fr. 2.80 2371
1 Kilo Prima Qualität „A“, 2.—
Bei Bestellungen von 5 kg an Preisermässigung 8%
Referenzen von Hotels I. Ranges
Es empfiehlt sich bestens:
WALTER FROSS, BASEL
Basler Eiernudelfabrik - Kaufhausgasse 2
Postfach 9 3001 - Telefon 6789

Kühlmaschinen
hochwertige, Kohlen- und Ammoniak-System
für Metzgereien, Hotels, Molkereien
und Lebensmittel-Industrie

L. A. RIEDINGER
A.-G. für Kühlmaschinen
ZÜRICH, Sihquai 65

„LA SEMEUSE“
HUILE PRÉFÉRÉE DES GOURMETS,
EMPLOYÉE PAR LES CHEFS CULINAIRES DES PALACES, GRANDS HOTELS et HOPITAUX.
Chaux-de-Fonds
Téléphone 12.29 530

Dame
Ende Vierziger, guter Charakter, kenntnisvoll, von gutem Hause, mit schönem Heim, tüchtig im Hotelfach, sucht baldige
Heirat

mit solidem Herrn, 50-60 Jahren, mit Herzensbildung, in sicheres Position, oder vermählt, Genéve, Fr. 7.50, 2378
Postfach 464, Transit, Bern.

Waadtländer
Sauser Ia. La Côte
von 600 Liter an, p. 26,29 L.
Henri Rod, Rolle.
Achtung!

Für Hotels und Restaurants offeriere Ia. Pastormehl zu billigen Tagespreisen. Siegel- und feinste Basler-Leckerli, 100 Stück Fr. 7.50, 2378
Bäckerli J. Hasler, Wil (St. Gallen).
Übernimmt in Hotel Malerarbeiten im Tasloch oder nach Vereinbarung. Offerten erbiten unter Chiffre O. F. A. 0911, Basel
Rheinsprung 1. OF2000A. 4710
Excellent 6484

BILLARD
Morgenthaler, à vendre: Jeu de billard, 1ère qualité; 12 queues, 1ère qualité. Fr. 400.—
Genéve, Place St-Gervais, 5, 1er bureau, 76,938 X.
RATTEN, MAUSE
vernichten Sie schnell und gründlich, gesetzlich gesch.
NAGERLISOR
PORTION FR. 3.50
KEINE NACHNAHME.
LISOR® (CHEMISCHE PRÄPARATE ROMANSHORN

Dorner & Co., Basel
vormals Kaufmann & Dorner — Gegründet 1882
Weine, Spirituosen
Olivetti
Telephon 4026 89

Landgasthof
im Appenzellerland
(Nähe St. Gallen) wegen Todesfall sofort zu verkaufen. Jahres-geschäft (seit 27 Jahren gleicher Besitzer), schöne, grosse und kleine Lokalitäten, Theateraal, 250-300 Personen fassend, wo sämtliche Abendunterhaltungen und Konzerte der Vereine abgehalten werden, da einzig in seiner Grösse in der Gemeinde und Umgebung, 35 Fremdenbetten, Gartenwirtschaft, Garage und Stallung. — Verkaufspreis Fr. 130,000.— Anzahlung Fr. 30,000.— Für tüchtigen Fachmann gute Existenz. — Offerten unter Chiffre M. R. 2352 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Hotel-Direktion
Hotelfachmann (mit eigenem Sommergeschäft) in allen Teilen der Branche durchaus bewandert, sprachkundig, sucht für Winter geeigneten Wirkungskreis. Stütze des Prinzipal (in). Grabünden oder Tessin bevorzugt. Gefl. Offerten unter Chiffre S. R. 2367 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Verlangt überall die „Hotel-Revue“
Spezialitäten in prima Ostschweiz. Weinen
offertiert billigst 2233
E. Schelling-Scherrer
Weinhandlung zum Raben
Unterstadt 17 Schaffhausen Telephone 979

Au Pro-Lemano. Le comité directeur du «Pro Lemano», réuni au Comptoir sous la présidence de M. L.-C. Michaud, ingénieur, à Bex, président, a étudié l'organisation du Bureau de renseignements «Pro Lemano», installé au Comptoir et qui a rendu de si utiles services aux visiteurs. Ce bureau a reçu journellement la visite de 4 à 500 personnes qui venaient y chercher les renseignements les plus divers sur Lausanne et les autres villes et stations romandes. Les prospectus de nos écoles, pensionnats et instituts étaient également très demandés. Le comité directeur du «Pro Lemano» a examiné l'opportunité de s'entendre avec les groupements touristiques lésinnois, dès l'ouverture du Centovallin, en vue d'une propagande commune. Des pourparlers sont déjà engagés dans ce but. Le comité a décidé l'édition d'une nouvelle cartier-relief pour touristes, qui comprendra toute la Suisse romande, ainsi que le Tessin et les voies d'accès. Cette carte sera gratuite; un tirage de 40 000 exemplaires est d'ores et déjà prévu.

Informations économiques

Bétail italien. Sur demande des intéressés et dans les limites des autorisations d'importation accordées jusqu'à présent, l'entrée en Suisse de bétail de boucherie italien est de nouveau possible depuis le 24 septembre. Le trafic rural frontalier italo-suisse reste interdit jusqu'à nouvel avis.

Le nouveau tarif douanier. La commission d'experts pour l'élaboration du nouveau tarif général des douanes, réunie sous la présidence de M. le Dr Veltter, chef de la division du commerce, a achevé la discussion du projet. Après la session des Chambres fédérales, on commencera la consultation des divers groupes intéressés. Le Département fédéral de l'économie publique s'occupe d'élaborer le programme de ces conférences qui sont appelées à durer passablement longtemps.

Les abricots du Valais. La récolte d'abricots a été particulièrement abondante cette année en Valais. Voici les quantités expédiées par les gares valaisannes C. F. F. se trouvant dans le rayon de production: Marligny 99,676 kg.; Charal-Fully 192,686 kg.; Saxon 643,040; Riddes 130,140; Chamson 9030; Ardon 16,083; Sion 156,160; St-Léonard 2,303; Granges-Lens 3106; Sière 4598. Total: 1,256,622 kilos. Ce chiffre ne comprend pas de nombreuses expéditions d'abricots par la poste et par camions automobiles, qu'on évalue à 2 ou 300,000 kilos. Le seul bureau de poste de Saxon en a expédié de 65 à 70,000 kg. La production totale des abricots du Valais doit donc dépasser cette année un million et demi de kilos. Cela représente un joli capital.

Le pouvoir d'achat du franc suisse. La Banque populaire suisse a publié récemment un rapport qui contient des détails intéressants concernant le pouvoir d'achat intérieur et extérieur des différentes monnaies. Alors qu'en France, en Allemagne et en Italie la valeur intérieure de la monnaie est supérieure à son cours sur le marché international, c'est le contraire qui s'est produit en Suède, en Angleterre, en Hollande et en Suisse: dans ces pays, le pouvoir d'achat intérieur de l'argent est plus ou moins inférieur à son cours de change. C'est en Suisse que l'écart est le plus considérable. Au mois d'avril 1923, on comptait 29 unités contre 16 en Angleterre, 11 en Hollande et 10 en Suède. La dévalorisation intérieure de l'argent se traduit naturellement dans ces pays par un renchérissement des frais de production et par conséquent du coût de la vie. D'après les calculs établis ce printemps, on payait alors, en Suisse, 186 francs ce qui, avant la guerre, avait coûté 100 francs. En Hollande, les prix s'élevaient élevés pendant le même laps de temps de 100 à 163 en moyenne, en Suède de 100 à 159, en Angleterre de 100 à 171.

Nouvelles diverses

Hôteliers suisses à l'étranger. Nous apprenons que M. A. H. Chatelet, actuellement directeur de l'Hôtel Moderne à Rome, prendra le 1er octobre la direction de l'Excelsior Hôtel de la Ville, à Florence.

Congrès hôtelier de New York. C'est par erreur qu'avec d'autres journaux nous avons annoncé qu'un seul hôtelier tchécoslovaque participerait à ce congrès. En réalité, comme on nous l'écrit de Prague, la délégation de l'hôtellerie tchécoslovaque à New York comprendra 12 membres.

Pour la quatrième Suisse. Le Secrétaire de la Nouvelle Société helvétique pour les Suisses à l'étranger transfèrera son siège social de Genève à Fribourg à partir du 1er octobre, afin de se trouver dans une situation plus centrale. Les autorités fribourgeoises ont mis des locaux à sa disposition dans le bâtiment des Archives cantonales.

Encore un hôtel géant. Suivant une information de Detroit, on va entreprendre à bref délai dans cette ville la construction d'un hôtel gigantesque, le plus haut qui soit au monde. Conçu dans un style Renaissance en briques et pierres de taille, il aura 29 étages, comprendra 1,215 appartements et coûtera environ l'équivalent de 90 millions de francs suisses.

Mérite agricole. Le conseil de l'Ordre du Mérite agricole a décidé, sur la proposition du ministre de l'agriculture, de conférer chaque année cette décoration à un certain nombre d'hôteliers, aubergistes ou restaurateurs qui maintiennent les traditions de la vieille cuisine française et qui tirent le mieux parti des produits naturels de leur région. Ces distinctions seront attribuées sur le préavis d'une commission technique spéciale.

Exposition culinaire. Le 1er septembre et les jours suivants a eu lieu à Grenoble une exposition générale de produits gastronomiques et vinicoles organisée par la Société des consommateurs du Sud-Est. Parmi les particularités de cette exposition, il faut signaler le pavillon de la Foire de Grenoble, montrant les diverses applications alimentaires de se produit, dont l'exportation aux Etats-Unis dépasse vingt millions. Un autre pavillon était réservé aux vins de l'Isère. Une salle de restaurant permettait de déguster les divers plats du pays.

L'effondrement du mark a des conséquences fort désagréables pour la situation financière des groupements professionnels ou autres en Allemagne. Afin de stabiliser quelque peu les cotisations des sociétaires, l'Association internationale des hôteliers, dont le siège est à Cologne, réclame de ses membres, pour le mois de septembre, la valeur de deux livres de rosbœuf au jour du versement au compte de chèques postaux de la société. Il a fallu recourir à ce moyen pour permettre au groupement de faire face à ses obligations et de continuer son œuvre.

L'escroquerie au dîner de nocce. La police de Murgenthal a arrêté récemment un individu qui pratiquait l'escroquerie au dîner de nocce. Il se présentait dans des établissements très renommés de la campagne et disait qu'une de ses connaissances allait se marier et que si l'aubergiste lui remettait une certaine commission, il se chargerait de faire faire le repas chez lui. L'individu pratiqua dans plusieurs établissements et recut des commissions allant de 20 à 30 fr. Inutile de dire que le repas de nocce n'était dans la marmitte du lanancier, attendu que personne ne se présentait le jour fixé.

Un acte de grivellerie. La police recherche l'auteur audacieux d'un acte de grivellerie dont ont été victimes les représentants de maisons de Champagne au Comptoir suisse. Un jeune homme, dont on possède le signalement, s'est présenté un jour auprès de ces maisons. Comme client, il a dégusté copieusement des Champagnes, faisant d'importantes commandes au nom d'hôtels de Vevey et de Montreux. On pense s'il a été choyé.

Les vins commandés ont été expédiés et livrés, mais refusés: les destinataires n'avaient rien commandé, et les expéditeurs en ont été pour leurs frais. Le même individu est allé se faire servir à la Pinte valaisanne une copieuse collation, après laquelle il s'est éclipse sans régler la note.

Trafic

Pour des prunes. Les taxes de transport pour l'exportation des prunes fraîches et des prunes de la récolte indigène, pour des chargements de 5 à 10,000 kilos, seront réduites du 24 septembre au 31 décembre 1923.

Service postal aérien. Le service postal aérien Genève-Zürich-Munich, dont la suppression était prévue cette année pour le 30 septembre, sera encore effectué pendant tout le mois d'octobre prochain. L'horaire ne subit aucune modification.

Les transports en Allemagne. Depuis le 25 septembre crt. les tarifs de chemins de fer ont subi une nouvelle augmentation en Allemagne. Le nombre-clé servant de base au calcul des tarifs a été, à compter de la date dite, porté à 36 millions, pour les tarifs marchandises et à 20 millions pour les tarifs voyageurs. En même temps les taxes minima sont basées sur un parcours de 6 km. au lieu de 8. La taxe minimale appliquée à la 4^{ème} classe est abaissée de 20 pf. à 15, avec maintien de la validité de quatre jours des billets.

Transport des moûts et cidres. La direction générale des C. F. F. accorde une réduction des taxes de 30% pour le transport des moûts de provenance suisse, du 1er octobre au 15 novembre, et des cidres, du 1er oct. au 31 déc. 1923. La réduction s'applique aux expéditions isolées aussi bien qu'aux chargements par wagons en petite et en grande vitesse. La direction générale a proposé à toutes les compagnies privées intéressées au trafic direct des marchandises d'accorder les mêmes faveurs.

Tarifs postaux. Le Département fédéral des postes avait l'intention d'abaisser respectivement de 40 à 30 cent. et de 25 à 20 cent. la taxe pour les lettres et les cartes à destination de l'étranger. La réduction des taxes pour le service interne serait ajournée jusqu'au moment où les Postes auront exécuté leur programme: diminution des dépenses, abolition de la distribution du dimanche, suppression au moins partielle de la franchise de port, etc. Comme on le voit, on tient d'abord à restreindre le service; les réductions de taxes pressent beaucoup moins.

Service aérien Genève-Zürich-Munich. (O. S. T.) La Compagnie des transports aériens «Ad Astra-Aéro» à Zurich fait savoir que depuis le 1er septembre un nouveau tarif des voyageurs est en vigueur sur le parcours aérien Zurich-Munich-Zürich. Voici les prix des places: Dübendorf-Munich ou retour, avion, simple course, 65 fr.; aller et retour, 130 fr. Cointin (Genève)-Munich ou sens inverse, avion, simple course, 115 fr.; aller et retour, 230 francs. Le prix des places sur le parcours Genève-Zürich ou vice-versa, ainsi que celui des courses d'automobiles ne subissent aucune modification.

Autocars postaux. En raison des conditions atmosphériques, les courses ont cessé le 19 au soir — nous l'avons appris trop tard pour rectifier notre dernier numéro — sur les routes du Grand St-Bernard, du Grimsel, de la Furka, de l'Obereppel, du Gothard, du Klausen, du Lukmanier et de Müllen à St-Moritz. — Les postes alpêtres suisses ont transporté du 1er juillet au 15 septembre 1923 le beau total de 130,875 personnes, contre 95,236 dans la période correspondante de l'année dernière. L'augmentation est donc de 37%. Aucun accident n'est survenu pendant tous ces transports. A la descente, la vitesse maximale est de 16 km. à l'heure et de 8 km. dans les courbes.

France-Suisse. Maintenant que la saison est terminée, on va s'occuper dans nos hautes sphères ferroviaires de ranimer le trafic touristique franco-suisse, qui a presque complètement fait défaut cette année à cause surtout du prix ex-novo transports. Suivant l'agence Respublica, la

direction générale des C. F. F. accorderait désormais des facilités en ce sens que l'agence de Paris serait autorisée à délivrer des billets à prix réduit pour les parcours suisses combinés avec des parcours français. L'information se termine par cette constatation plutôt naïve: «Ce système donne d'heureux résultats.» Alors pourquoi ne pas l'appliquer plus tôt?

Les taxes supplémentaires pour trains directs. On lit dans le rapport de gestion des C. F. F. (2^e trimestre 1923) qu'en considération des plaintes qui lui sont parvenues la direction générale a établi les règles suivantes pour la perception des taxes supplémentaires pour trains directs: «Donnent lieu à la surtaxe les trains directs qui ont un caractère international, c'est-à-dire qui ont au trafic international des voitures directes, en outre les trains directs à grande distance au service interne suisse qui ont des voitures directes et en particulier dans la composition desquels se trouve un wagon-restaurant. Il n'est pas perçu de surtaxe pour train direct quand ce dernier n'est utilisé qu'entre deux gares, sans stations intermédiaires ou qu'entre deux gares séparées par des stations intermédiaires auxquelles le train s'arrête.»

Le trafic automobile à Berne. Nous avons eu l'occasion une fois ou l'autre de signaler les tracasseries auxquelles les automobilistes sont en butte dans le canton de Berne. La question est venue dernièrement en discussion au Grand Conseil bernois. Le conseiller d'Etat chef de la police cantonale a prétendu que les mesures policières en question ne sont pas de nature à nuire à l'industrie touristique; il a ajouté que si des étrangers veulent venir en Suisse, leur premier devoir est de se soumettre aux lois et règlements du pays. Le gouvernement bernois est décidé à sévir énergiquement contre tout excès. — La section de Berne de l'A. C. S. a examiné la situation dans une assemblée extraordinaire. Par 72 voix contre 4, elle a décidé, en présence des cas invraisemblables d'arbitraire de la police et des tribunaux, d'inviter ses membres à boycotter aussi strictement que possible le canton de Berne, c'est-à-dire à aller par la route la plus directe excursionner dans les régions voisines. Le boycott s'appliquera non seulement aux courses automobiles, mais aussi aux villégiatures. Il sera strictement appliqué. — Evidemment, la première victime de cette mesure sera non pas le gouvernement, qui y perdra tout au plus quelques amendes, mais l'hôtellerie bernoise, dont les automobilistes sont mécontents parce qu'elle n'aurait pas suffisamment appuyé leurs efforts. Quoi qu'il en soit, ces incidents sont profondément regrettables et nous voulons espérer que le différend finira par s'aplanir.

Tourisme

Le tourisme à Paris. La Société des Transports en Commun de la Région Parisienne vient de mettre en circulation deux autocars de tourisme qui effectuent chaque jour deux circuits permettant aux étrangers de visiter les monuments de Paris et les sites pittoresques de la banlieue. Ces visites, organisées sous les auspices du «Syndicat d'initiative de Paris et du Département de la Seine», obtiennent un vif succès. Si les résultats continuent à se montrer satisfaisants, la T. C. R. P. se propose d'augmenter le nombre de ses voitures de tourisme.

Recettes pratiques

Taches d'encre sur les parquets. S'il s'agit d'encre d'aniline, on la fait disparaître en la frottant avec un tampon imbibé d'alcool à 90%. Le chlorure de chaux, l'eau de javel ont toujours raison des taches d'encre ordinaires. S'il reste cependant une tache jaunâtre d'oxyde de fer, on la fait disparaître par l'application d'une dissolution d'acide chlorhydrique.

Rüegger's Buchhaltung

für Hotels, Pensionen, Restaurants etc. ist überraschend einfach, praktisch und billig, ein wirkliches Ideal-System für mittlere und kleinere Betriebe. Preis durch E. Rüegger, Dir. Karlsruhe Berglin.

TRÜSSEL & C^{IE}

BERNE - MORGES
Vins excellents de La Côte, de Lavaux et du Valais.
Caves de réputation: Château de Luins (propriété de la Maison), Clos de Châtagnière, Mont-Belletruche, Mont-Crochet, Château de Montagny, Villeneuve, Yverne, Fendant et Dôle de Sion.

HOPITAL DE LA CHAUX-DE-FONDS MISE AU CONCOURS

Le poste d'Administrateur de l'Hôpital de la Ville de La Chaux-de-Fonds est mis au concours.
Le cahier des charges est déposé au bureau du Président de la Commission de l'Hôpital, Hôtel Communal, Serre 23, 2^{ème} étage, où les intéressés peuvent en prendre connaissance.
Les offres avec certificats et références doivent être adressées au Président de la Commission de l'Hôpital, jusqu'au samedi 29 septembre 1923, à midi.
La Chaux-de-Fonds, le 17 septembre 1923.
2374 Commission de l'Hôpital.

Die Mitglieder des Schweizer Hotelier-Vereins

sind gebeten, bei Deckung ihres Bedarfs die Inserenten der „Schweizer Hotel-Revue“ zu berücksichtigen und sich bei allen Anfragen u. Bestellungen auf d. Vereinsorgan zu beziehen



LIABIG PRODUKTE

In allen guten Geschäften

JEAN HÆCKY IMPORT A.-G., BASEL

Kirsch, Quetsch und Liqueure

ver danken ihren guten Ruf der vorzüglichen Qualität.
Fricktal. Obstverwertungsgenossenschaft EIKEN (Aargau)



BERNDORFER KRUPP METALL-WERK

AKTIENGESELLSCHAFT IN LUZERN
BESTECKE u. TAFELGERÄTE
aus Alpaca schwer versilbert und la. Alpaca

Rein-Nickel- und Kupfer-KOCHGESCHIRRE
extra schwer, für Hotels und Restaurants

Kataloge und Mustersendungen gratis und franko.
Verlangten Sie unsere Fabrikate in den guten Spezialgeschäften.
Permanente Muster-Anstellung in Luzern.
Eigene Werkstätte in Luzern für Reparaturen, Versilberungen, Vergoldungen und Vernicklungen.

Das Bad-Hôtel Eptingen (Baselland)

ist per 1. Januar oder 1. April 1924 an solventen, tüchtigen Hotelier event. auch für eine Wohlfahrtseinrichtung zu günstigen Bedingungen zu verpachten.
Näheres durch die Brunnenverwaltung Eptingen in Sissach Singer & Buchenhorner A.-G.

Zu verkaufen

1 grosse Konsole, massiv Mahagoni, reich geschnitten (ital. Renaissance, Prachtsstück) mit Spiegel, passend in grossen Saal, Konditorei etc. 1 antik. Kredenz, push., massiv geschnitten, mit Eisenbeschläge (Handarbeit). Acassur-Etage, 2. Em. Basestr. 92, Luzern P. 11,160 L. 683

Stellen-Gesuche und Angebote, sowie andere in Hotel- und Gastwirtschaften inserierte in der „Schweizer Hotel-Revue“ werden selten erfolglos bleiben.

Import-Eier
Emil Meier-Fisch Winterthur

Offene Stellen - Emplois vacants

Bureauleiterin, Geschäft für zirka 15. Dezember ein Bureauleiterin-Privatekassierin, französisch und englisch...

Stellengesuche - Demandes de places

Bis zu 4 Zeilen. Jede Zeile 50 C. Zuschlag. Schwiz Ausland...

Bureau & Reception

Bureauvolontärin, Dipl. Handelsschülerin, Deutsch, Französisch, sucht Stelle in Hotel; würde auch als Kinderfräulein oder Gesellschaftlerin in Altersgenossin gesucht...

Employé, 36 ans, comptabilité, bi-lang, anglais, français, italien, allemand, notions portugaises, demande place commerciale bureau, ou magasin pour saison, Suisse-étranger...

Obacht! Man vergesse nicht die Beilage des Briefpost zur Weiterbeförderung der Offerten!!!

Sekretärin, 1. 35-jährig, in Reception und Journal vollständig deutsch, amerikanische Buchhaltung, Stenographie, schöne Handschrift...

Salle & Restaurant

Barmaid, first class Mixer, sprachkundig, gut präsentierend, sucht Winter-Engagement, Prima Referenzen...

Etage & Lingerie

Etagengouvernante, tüchtige, energische, in allen Teilen der Hotelbranche bewanderte Tochter, gesetztes Alter mit prima Referenzen...

Cuisine & Office

Chef de cuisine, jeune, travaillant seul, cherche place dans petit hotel ou pension, Entrée de suite ou date à convenir...

Salle & Restaurant

Barmaid, first class Mixer, sprachkundig, gut präsentierend, sucht Winter-Engagement, Prima Referenzen...

Etage & Lingerie

Etagengouvernante, tüchtige, energische, in allen Teilen der Hotelbranche bewanderte Tochter, gesetztes Alter mit prima Referenzen...

Bains, Cave & Jardin

Grüner, tüchtiger, selbständiger, sucht Stelle für allein, Event. den Winter über als H-izier oder Gärtner...

Loge, Lift & Omnibus

Chauffeur-Mechaniker, junger, sucht Stelle zur Bedienung von Luxus- oder Lastwagen oder als Mechaniker in Garage...

Divers

Ehepaar, tüchtiges, seit 20 Jahren im Fach tätig, gegenwärtig in leitender Stellung, sucht sich Umstände halber zu verändern...

Hotel-Bureau

Hotel-Bureau Marktgasse 321, Bern. Telefon Bollwerk 6010. Vermittelt erstklassiges Hotel-Personal. Keine Plazierungs-Gebühr.